Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 136. Samstag, 14. Juni 1930. 33. Jahrgang.

Vor den Statsberatungen

Mtb. **Berlin,** 13. Juni. Nur drei Tage trennen uns von der Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstages, der am Montag seine Tagung wieder beginnt. Eine Junigewitterschwüle liegt über den parlamentarischen Arbeiten. Die Deckungsvorlagen Moldenhauers begegnen, wie namentlich die letzten Tage zeigten, bei fast allen Parteien stärksten Bedenken, wobei die „Reichshilfe" besonders stark angefeindet wird. Während diese Zeilen geschrieben werden, verhandelt das Reichskabinett erneut über die Deckungsfrage, um die letzte grundlegende Entscheidung zu treffen, da Minister Dr. Moldenhauer trotz der Widerstände, die seine Vorschläge herausgefordert haben, einer weiteren Aenderung nicht zuzustimmen geneigt erscheint. Auch der aus seinem Erholungsurlaub zurückgekehrte Reichskanzler Dr. Brüning sieht trotz der düsteren Wolken am politischen Horizont die Lage ziemlich optimistisch an; auch er hält den von Moldenhauer vorgeschlagenen Ausweg, aus der Finanzkalamität herauszukommen, für die einzig gangbare Möglichkeit.

Der Preußische Landtag beschränkt diesmal seine Verhandlungen auf zwei Sitzungstage, die vornehmlich der Abstimmung über den Haushalt gewidmet sein sollen, die bekanntlich in der letzten Sitzung vor Pfingsten am 23. Mai infolge der Obstruktion der Opposition scheiterte ,da 4 Stimmen an der erforderlichen Stimmenzahl von 226 fehlten. In die Sitzungen des Reichstages und des Preußischen Landtages werden voraussichtlich die Wogen der Parteileidenschaft ein gewisses Wetterleuchten hineintragen, das umso stärker die Debatte durchziehen dürfte, je mehr der zu behandelnde Stoff, wie es nicht ausgeschlossen erscheint, auch parteipolitische Fragen streifen sollte. Ueberraschungen können zwar nicht als ausgeschlossen gelten; aber man ist in dieser Hinsicht schon manches gewöhnt, sodaß auch hier schließlich die Vernunft den Sieg davontragen wird. Was den Landtag angeht, so steht einer glatten Annahme des Etats kaum ein Hindernis im Wege, da man bestimmt erwartet, daß die Mitglieder der Regierungsparteien diesmal vollzählig aufmarschieren werden.

Die günstigen Zeichnungsbedingungen für die Reparationsanleihe

Mtb. **London,** 13. Juni. In der englischen Presse werden die Zeichnungsbedingungen für die internationale Reparationsanleihe veröffentlicht, wobei die günstigen Bedingungen hervorgehoben werden; vornehmlich bildet für die englischen Kapitalisten der Kurs von 90 Prozent einen besonderen Anreiz zur Zeichnung, da hierdurch mit einer Verzinsung der Anleihestücke von 16 Prozent zu rechnen sei. Man nimmt an, daß die Zeichnungsliste spätestens im Laufe des Samstags, morgens, geschlossen werden dürften. — Wie aus Paris gemeldet wird, erwartet man dort sogar eine erhebliche Ueberzeichnung der Anleihestücke. — Nach Newyorker Kabelmeldungen hat die Reparationsanleihe in Newyork eine derart günstige Aufnahme gefunden, daß bereits die Zeichnungslisten geschlossen werden mußten, weil die Anleihe erheblich überzeichnet worden ist. Man spricht dort von einem großen Erfolg der Ausschreibung.

Deutschland und Rußland

Mtb. **Berlin,** 14. Juni. Ueber die deutsch-russischen Verhandlungen wird an amtlicher deutscher Stelle mitgeteilt, daß im Verkehr zwischen Deutschland und Rußland im Laufe der Zeit verschiedene Fragen aufgetaucht seien, die der Bereinigung bedürften. Die beiden Regierungen hätten daher diese Fragen behandelt. Die Besprechungen seien zu einem gewissen Abschluß gelangt. Man habe sich vorläufig dahin geeinigt, die noch der Erledigung harrenden Punkte im Geiste des Rapallovertrages zu regeln; dabei gingen beide Regierungen davon aus, daß alle Versuche einer aktiven Beeinflussung der inneren Angelegenheiten des anderen Landes zu unterbleiben hätten. Beide Regierungen seien entschlossen, auf dieser Grundlage freundschaftliche gegenseitige Beziehungen zu pflegen.

Eine neue Partei in Schweden.

Mtb. **Stockholm,** 13. Juni. In westschwedischen konservativen Kreisen bereitet sich die Bildung einer neuen politischen Partei auf christlicher Grundlage vor. Gelegentlich einer in Göteburg von Anhängern der Bewegung einberufenen Versammlung wurde ein Ausschuß eingesetzt, der das Parteiprogramm vorbereiten soll.

Für Arbeit und Brot. - Die Reform in Wirtschaft und Verwaltung

Mtb. **Berlin,** 14. Juni. Gestern nachmittag um 4 Uhr ist das Reichskabinett zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten. Hinsichtlich der Frage der **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** ist die Reichsregierung der festen Ueberzeugung, daß durch ihre Maßnahmen, obwohl die Arbeitslosigkeit zum Teil durch eine schwere Weltkrise bedingt ist, **in erheblichem Umfange gemildert werden kann. Zu diesem Zwecke ist das große Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt worden, das im wesentlichen in der Erteilung von Aufträgen der Reichsbahn und der Reichspost und in einer starken Belebung des Baumarktes besteht.** Auch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik dienen dazu, Arbeit und Brot zu beschaffen und dadurch die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu vermindern. Voraussetzung für die Möglichkeit der Aufbringung der nötigen Kredite ist die unverzügliche Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichtes im Haushalt. Die Schwierigkeiten können nur dann überwunden werden, wenn es gelingt, **alle Produktionskosten und Preise herabzusetzen** und so zu einem generell niedrigeren Preisniveau zu gelangen. Bei ihrer Politik rechnet die Reichsregierung auf die **Einsicht und die tätige Mithilfe der Beteiligten;** sie wird einem solchen Vorgehen ihre eigene Hilfe nicht versagen, wie sie es durch die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie bewiesen hat, und nur auf diesem Wege wird es möglich sein, zu Produktionsbedingungen zu kommen, die zu einer dauernden Verbesserung des Arbeitsmarktes die Grundlage geben können. Wesentlich für die Senkung der Produktionskosten ist die Senkung der öffentlichen Lasten. Das Kabinett verabschiedete unter diesem Gesichtspunkte ein Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Reich, Ländern und Gemeinden; in diesem Gesetz sind auch Bestimmungen enthalten, die Mißverhältnisse zwischen den Personalausgaben der Gemeinden und denen von Reich und Ländern beseitigen sollen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich sodann mit den übrigen gesetzgeberischen Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister zum Ziele der Verwaltungsvereinfachung und zur Erzielung von Ersparnissen getroffen hat. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministers sollen diese einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen in einen größeren umfassenden Rahmen hineingestellt werden, der nach dem Ergebnis der bevorstehenden Sitzung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz festgelegt werden soll. Das Kabinett kam in Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister zu dem Ergebnis, daß **nur durch Zusammenarbeit aller Körperschaften an dem einheitlichen Plan in gemeinsamer Arbeit mit den Ländern eine durchgreifende Ersparnis und Vereinfachung der Verwaltung** erzielt werden kann. Das Reichskabinett beschloß, um die Verwaltungsvereinfachung vorzubereiten, für die Dauer des Etatsjahres von der Besetzung freiwerdender Planstellen in den Ministerien und in solchen Stellen der Außenverwaltung abzusehen. Um im Rahmen der bereits beschlossenen Vereinfachung zu einer Vereinfachung der gesamten Lebensführung zu kommen, beschloß das Reichskabinett, auf 20 v. H. der den einzelnen Reichsministern für Repräsentationszwecke zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zu verzichten. Diese vorgesehene Reform könne aber ausreichende Ersparnisse nur auf lange Sicht bringen, während die Not der Zeit die Durchführung des Programms der Reichsregierung und damit eine entschlossene **sofortige Hilfe** erheischt. Deshalb hält die Reichsregierung an der Notwendigkeit der sofortigen Erledigung des Gesetzes für die Reform der Arbeitslosenversicherung, der Deckungsvorlagen und des Entwurfes einer Reform der Krankenversicherung, der heute vom Reichskabinett verabschiedet wurde, fest. Dieser Entwurf bezweckt den Ausgleich der vorübergehenden Belastung, die im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung entstanden ist. Das Reichskabinett ist sich schlüssig geworden, dem Reichstag Abstriche am Reichsetat zu unterbreiten, die zu Ersparnissen führen können, diese können aber nach Lage der Dinge zurzeit nur gering sein, wenn an den größeren Ausgabeposten, den Personalposten, vorübergegangen wird. Für diese Ersparnisse ist zurzeit kein anderer Weg möglich, als die vom Reichskabinett beschlossene Reichshilfe der Festbesoldeten; **auch von den in gesicherten Lebensstellungen befindlichen müssen Opfer gefordert werden.** Andere Wege, wie zum Beispiel ein allgemeiner Zuschlag, bedeuteten eine neue Belastung der Produktion und wirkten dem Bestreben des Preisabbaues und der Minderung der Arbeitslosigkeit entgegen.

Die Reichsregierung sieht das Ganze als einheitliches Programm an, an dem sie nach wie vor unbedingt festhält. Sie gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß nur die konsequente Durchführung die Rettung aus schwieriger Not bringen könne und bringen werde.

Ist Moldenhauers Programm aussichtslos?

civ. (Eigener Dienst). Die Steuervorschläge des Reichsfinanzministeriums haben bekanntlich bei den Regierungsparteien ebenso wie bei der Opposition keinerlei Gegenliebe gefunden. Inzwischen aber sind nun noch anders geartete Schwierigkeiten entstanden. Ehe sich der Reichstag mit der Etatslage und den Deckungsvorschlägen beschäftigt, muß der Reichsrat dazu Stellung nehmen. Die Länderregierungen wehren sich vor allem gegen eine Kürzung der Steuerüberweisungen an die Einzelstaaten. Selbst wenn zwischen Reichsrat und Regierung eine Einigung zustande käme, würde die geplante Erledigung durch die gesetzgebenden Instanzen zum 1. Juli garnicht in Frage kommen. Aber es erscheint überhaupt ziemlich ausgeschlossen, daß bei den starken grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichskabinett und Länderregierungen ein Ausgleich gefunden wird. Das Reich beansprucht die gesamten Einnahmen aus dem Notopfer für sich allein. Es müßte also der Schlüssel aller Ueberweisungen geändert werden, weil den Ländern ein prozentualer Anteil aller Einkommensteuer zusteht. Denn das Notopfer ist ja nur eine außerordentliche und auf bestimmte Kreise zugeschnittene Besteuerung des Einkommens. Im Reichsrat rechnet man nicht mehr auf eine Verabschiedung des Haushalts zum Sommer. Die Länder werden Abänderungsvorschläge einbringen, die sich wahrscheinlich auf eine Steuererhöhung für die Genußmittel erstrecken würden. Andererseits würde Bayern ohne Zweifel gegen eine Erhöhung der Biersteuer protestieren. Sie hätte auch wohl keinen Sinn, da beispielsweise schon der Bierkonsum durch die letzte Biersteuererhöhung um 25—40 Prozent zurückgegangen ist, die Einnahmen daher kaum noch den früheren Stand erreichen werden. In den maßgebenden Kreisen scheint daher die Meinung zu bestehen, die gesamte Deckung bis zum Herbst zu vertagen. Ob der Finanzminister Moldenhauer dafür die Verantwortung übernehmen will, steht dahin. Sollte er wegen der Ablehnung seiner Vorschläge zurücktreten, so würde deswegen das Kabinett doch weiterarbeiten. Aber im Herbst müßte, falls bis dahin nicht eine Einigung nach bestimmter Richtung erzielt wäre, der Reichstag aufgelöst werden. Man wird sich dann so lange mit Notetats begnügen müssen. Eine Regierung auf Grund neuer Reichstagswahlen könnte vor Jahresende kaum einen Etat vorlegen und dann wäre schon der nächste fällig. Wenn man die Sachlage genau durchdenkt, so wird man diese Situation geradezu beispiellos finden müssen. Ob vielleicht Einzelregierungen und Parteien doch noch im letzten Augenblick das kleinere Uebel unzulänglicher Steuermaßnahmen wählen werden, man sollte doch vorläufig noch ein Fragezeichen machen, das gewisse Hoffnungen gewährt.

Katastrophale Verschlechterung der Lage in der englischen Baumwollindustrie.

Mtb. **London,** 13. Juni. Die Verschlechterung der Lage in der britischen Baumwollindustrie nimmt einen geradezu katastrophalen Umfang an. Wie aus Blackburne gemeldet wird, sind im dortigen Industriebezirk in der letzten Woche 50 Fabriken geschlossen worden, sodaß jetzt insgesamt 92 Webstühle stilliegen. Ueber dreiviertel der Fabriken des Bezirks liegen verlassen da. Die Hauptursache des Niedergangs der Industrie liegt in dem Abbruch der geschäftlichen Beziehungen mit Indien. Es wird angenommen, daß in der nächsten Woche eine ganze Anzahl weiterer Firmen zu der gleichen Maßnahme schreiten muß.

Schlechter Boden für den Kommunismus in Dänemark.

Mtb. **Kopenhagen,** 13. Juni. Die Zeitung „Socialdemokraten" veröffentlicht eine Erklärung von 14 ehemaligen Leitern der Kommunistischen Partei, worin diese ausführen, daß sie es für unmöglich halten, weiterhin im Interesse der Kommunistischen Partei zu arbeiten; sie beschlossen daher den Uebertritt zur Sozialdemokratie. In einem Artikel schreibt das Blatt, daß diese Rückkehr kommunistischer Anhänger zur Sozialdemokratischen Partei ohne Uebertreibung als ein Zeichen der Auflösung der Kommunistenpartei in Dänemark angesehen werden müsse, wo für den Kommunismus kein geeigneter Boden sei.

Das Neueste in Kürze

— Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, umgehend einen Gesetzentwurf vorzulegen, der dem Reich die Berechtigung gibt, einen Teil der Vorschüsse an die Arbeitslosensürsorge in Gutscheinen auf Lebensmittel, in erster Linie auf Roggenbrot, auszustellen.

— Der österreichische Nationalrat nahm in zweiter Lesung nach längerer lebhafter Debatte mit 86 gegen 72 Stimmen das sogenannte Entwaffnungsgesetz an.

— Der französische Minister des Aeußern Briand hat gestern den Reichstagsabgeordneten Dr. Hötzsch empfangen.

— Die Technische Hochschule in Danzig hat den Präsidenten der preußischen Dichterakademie, Walter v. Molo, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den deutschen Osten zum Ehrenbürger ernannt.

— Der König von Rumänien hat gestern mittag den früheren Ministerpräsidenten Maniu mit der Regierungsbildung betraut. Maniu hat nach der Audienz erklärt, daß er vom König den Auftrag erhalten hat, eine Parteiregierung zu bilden.

— Präsident Hoover hat den früheren Generalgouverneur der Philippinen, Cameron Forbes, zum amerikanischen Botschafter in Tokio ernannt.

Kommunistische Kundgebungen gegen die Thronbesteigung Carols II.

Mtb. **Bukarest,** 13. Juni. Wie die Zeitung „Universul" berichtet, bereiten die Kommunisten von Kischineff einen Riesenumzug durch die Stadt und die Veranstaltung großer kommunistischer Versammlungen für die nächsten Tage vor. Zahlreiche Agenten sind über die verschiedenen Landesgegenden verteilt worden, wo sie in großen Massen Flugblätter ausgeben, worin in scharfer Weise gegen die Thronbesteigung König Carols von Rumänien Einspruch erhoben wird. In den Schriften wird der neue König offen angeschuldigt, den Faschismus in Rumänien einführen zu wollen.

Rund um Schmeling

London, 14. Juni. Der englische Schwergewichtsboxer Phil Scott beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, Schmeling, den neuen Weltmeister, heraus zu fordern. In englischen Sportkreisen rechnet man damit, daß ein weiterer Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Schmeling und Sharkey spätestens 1931, wahrscheinlich aber bereits in diesem Sommer stattfinden werde. Als weitere Anwärter auf die Weltmeisterschaft werden neben Scott auch Dempsey und Young Stribbling genannt.

Schmeling selbst sagt — — —

Max Schmeling lag, nachdem er den Tiefschlag erhalten hatte, längere Zeit wie bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, erklärte er, **es tue ihm leid, daß er den Kampf auf diese Weise gewonnen habe. Was den Kampf selbst anbetrifft, so betonte Schmeling, daß er die Absicht gehabt habe, sich zunächst auf Sharkeys Methoden einzustellen und diesen sich austoben zu lassen, um dann später mehr aus sich herauszugehen und den Gegner in die Seile zu zwingen. Sharkey sei nicht ein so guter Kämpfer, wie er, Schmeling, es sich gedacht habe. Er habe vielmehr in der vierten Runde die Gewißheit gehabt, daß er Sharkey schlagen werde.**

Schmeling lebt!

Mtb. **Berlin,** 13. Juni. Der sensationelle Ausgang des Boxkampfes zwischen Schmeling und Sharkey um die Weltmeisterschaft, bei dem ersterer durch einen linken Haken Sharkeys in die Leistengegend kampfunfähig gemacht wurde, hat zu den tollsten Gerüchten Veranlassung gegeben, u. a. Schmeling sei tot, oder er sei lebensgefährlich verletzt. Alle diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage; der Deutsche ist wohl stark mitgenommen und wird auch dringend der Schonung bedürfen, Gefahr für sein Leben besteht jedoch keineswegs.



Der preußische Innenminister verbietet die Nationalsozialistenuniform.
Adolf Hitler schreitet in Uniform die Front seiner „Braunhemden" ab.

Das preußische Verbot gegen die Hitler-Bünde

civ. (Eigener Dienst). Der preußische Minister des Innern hat, angeregt durch das bayerische Vorgehen, den Nationalsozialisten ein uniformiertes Auftreten verboten. Die preußischen Polizeiverwaltungen sind angewiesen, den Aufmarsch von nationalsozialistischen Trupps in Kostümierung zu verhindern, nötigenfalls auch durch Zwangsmaßnahmen. Die Verfügung erstreckt sich nicht nur auf Ausrüstungsstücke und Abzeichen, sondern sogar auf einheitliche Kleidung. Man will dadurch unmöglich machen, daß die Hitlerschen Braunhemden schon durch ihre Bluse als zusammengehörig erkannt werden. Die nationalsozialistische Leitung beabsichtigt, wie man hört, gegen diese Verfügung keinen Protest einzulegen, weil sie ihn mit Recht für durchaus aussichtslos hält. Aber die Hakenkreuzler wollen dennoch auf öffentliche Kundgebungen nicht verzichten, sondern in einheitlichem Anzug, aber ohne Abzeichen aufmarschieren. Ohne Zweifel werden die Behörden auch dagegen einschreiten, aber die Betroffenen hoffen wohl, daß die öffentliche Meinung sich auf ihre Seite stellt, wenn sie nichts weiter unternehmen, als Kleidung von gleicher Farbe u. gleichem Schnitt anzulegen. Es kommt aber nicht auf das Aeußerliche, das Dekorative an, sondern auf den Geist, der in den nationalsozialistischen Bünden herrschend ist. Vorläufig scheint sich die Stimmung in den rechtsradikalen Reihen eher verschärft als vermindert zu haben. Hat man doch soeben erst dem bayerischen Minister des Innern Drohbriefe geschrieben, in denen man von der Ankündigung eines Meuchelmordes nicht zurückschreckte. Trotz des Uniformverbotes hat übrigens am Donnerstag Hitler selbst in Scheidnitz eine Parade abgenommen, bei der die gesamten Hitlergarden in ihrer vollen Uniform in Kriegsrüstung erschienen. Die preußische Regierung wird gewiß nicht mit sich spassen lassen, sondern nach Erlaß ihrer Verordnung diese auch rücksichtslos durchführen. Sicherlich wird ein erheblicher Teil des Zweckes dadurch erreicht werden, denn die nationalsozialistischen Trupps rekrutieren sich ja aller größten Teils aus ganz unreifen Jünglingen, die einfach diesem bunten Rummel nachlaufen. Mit dem Ernst der alten sozialistischen Arbeiterbewegung und ihren Ueberzeugungskämpfen gegen die Staatsmacht, hat die Hitlerei garkeine Vergleichspunkte. Wenn Kostüm und Trara aufhören, so wird die Mehrzahl dieser halbwüchsigen an dieser unsinnigen Bewegung keinen Spaß mehr empfinden. Wir dürfen den ganzen Vorgang nicht unter Gesichtspunkten des formalen Rechtes betrachten, sondern müssen auf die Wirkung sehen. **Gelingt es Preußen, die Hitlerianer von den Straßen herunterzubringen, so ist praktisch wirklich etwas erreicht.**

Panik in einem russischen Schulkino. 28 Kinder getötet

Moskau, 14. Juni. Hier kam es in einem Schulkino zu einer furchtbaren Katastrophe. Während einer Filmvorführung, an der ungefähr 500 Kinder teilnahmen, entzündete sich aus noch unbekannter Ursache ein Film. Unter den Anwesenden brach eine Panik aus, die noch dadurch vergrößert wurde, daß eine Treppe zusammenstürzte. Bei der Katastrophe wurden 28 Kinder getötet. Viele andere trugen schwere Brandwunden davon.

Da wo der Tod lauert.

Mtb. **Paris,** 13. Juni. Die Fällung von Todesurteilen gegen Sowjetbeamte dauert fort. So wird jetzt aus Moskau berichtet, daß dort gestern vom Obersten Gerichtshof zwei weitere Sowjetbeamte der russischen Handelsvertretung in Paris in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden seien, da sie sich geweigert hätten, nach Moskau zurückzukehren und die Aufforderung dazu unbeachtet gelassen hätten. Sie werden beschuldigt, von französischen Firmen Schmiergelder angenommen und falsche Rechnungen ausgestellt zu haben; außerdem wird ihnen zur Last gelegt, zu den Feinden der Arbeiterklasse übergegangen zu sein. Ihr Eigentum wurde beschlagnahmt. Die Todesstrafe soll 24 Stunden, nachdem die Verurteilten gefaßt werden sollten, vollstreckt werden.

27. Verbandstag des Kath. Lehrerverbandes, Provinz Rheinland

Gegenwartsaufgaben des Volkslehrers. — Freizeit unserer Großstadtjugend.

Wuppertal, 13. Juni. Der katholische Lehrerverband Rheinland hielt in diesen Tagen in Wuppertal seinen 27. Verbandstag ab. Nach einem feierlichen Hochamt in der Laurentiuskirche fand in der Stadthalle die H. V. statt.

Nach dem ausgezeichneten Vortrag eines Schülersprechchors eröffnete der Vorsitzende des Katholischen Lehrerverbandes Rheinland, Franz **Topp** (Duisburg), die Versammlung mit einer Ansprache, in der er den Erschienenen herzlichen Gruß und Dank entbot.

Dann nahm **Akademiedirektor Professor Dr. Raederscheidt** aus Bonn, das Wort über das Thema:

Der Volkslehrer und seine Aufgabe in der Gegenwart.

Die Grundgedanken seines tiefschürfenden Referats sind folgende:

Jede Zeit stellt der Pädagogik besondere Fragen und gibt ihr besondere Aufgaben. Uebereinstimmung herrscht darüber, daß

Uneinheitlichkeit, Krisenhaftigkeit, Tendenzen der Entwurzelung und Entfremdung

sich auf allen Kulturgebieten zeigen. In solche Zeit der Wende wächst unsere Jugend hinein, in solcher Zeit soll der Lehrer Führer sein. Das erste Erfordernis muß für ihn sein, wirklich im Volke zu stehen. Er muß gegenüber den auflösenden Tendenzen, die die Volksgemeinschaft zerstören,

die bindenden und formenden Kräfte der Gemeinschaft auszulösen und zu stärken versuchen.

Aehnlich liegt seine Gegenwartsarbeit auf dem Gebiete

politischer und staatsbürgerlicher Erziehung.

Sorge zu tragen durch vorbildliche Haltung, daß in breiteste Schichten echt demokratischer Geist, wirkliches Wollen zu unserem Gegenwartsstaate und seinen besonderen Formen sich entwickle, das ist hier die bedeutsamste Aufgabe. — Wichtiger aber ist noch, daß **der Lehrer Halt und Förderer der sittlichen Kraft unseres Volkes** werde. Alles, was Sittlichkeit in Frage stellen kann, hat er zu bekämpfen bei sich und in seiner Umwelt. Der Lehrer muß der Förderer aller Dinge und Bestrebungen sein, die den Ideen des Guten, Schönen und Wahren zur Verwirklichung verhelfen können. Und so wird er von selbst dann zum **Zeugen für den Vorrang des Geistigen im Leben.** Schließlich und nicht zuletzt hat er als katholischer Lehrer für die **Sicherung, Vertiefung und Ausprägung katholischer religiöser Haltung im Leben der Jugend und der Oeffentlichkeit zu sorgen.** Nicht weil es ihm Amt ist und von außen gesetzte Pflicht, sondern weil er nur so in ganzer Echtheit seiner Persönlichkeit schaffen und wirken kann.

Der Vortrag schloß mit einem begeisterten und begeisternden Apell an die rheinische katholische Lehrerschaft, die besonderen Aufgaben des Volkslehrers der Gegenwart zu begreifen, zu meistern und im Vertrauen auf Gott und mit dem für den Erzieher notwendigen Optimismus zur Lösung zu bringen. Den einstündigen, geistvollen Ausführungen bekundete die Versammlung durch brausenden Beifall herzlichen Dank und freudige Zustimmung.

Der Verbandsvorsitzende **Topp** kleidete den Dank an Professor Dr. Raederscheidt für seine Ausführungen in Worte ehrenden Vertrauens zu dem Leiter der Rheinischen Pädagogischen Akademie (Bonn). In weiteren Ausführungen umriß der Vorsitzende die Aufgaben des Verbandstages und nahm Stellung zu den brennenden Tagesfragen.

Prälat Domdechant Dr. Paschen überbrachte die Segenswünsche des Kölner Oberhirten, Kardinals Schulte, der wegen Beratungen mit dem neuen Nunzius leider nicht anwesend sein könne.

Ferner richteten Regierungsdirektor **Sträter** (Düsseldorf), Beigeordneter **Dr. Schumann** (Wuppertal) und Professor **Dr. Dyroff (Bonn)** an die Versammlung freundliche Worte der Begrüßung und wünschten der Tagung einen segensreichen Verlauf.

In der zweiten Hauptversammlung, die vom stellvertretenden Vorsitzenden Jakob **Klein** (Köln) geleitet wurde, behandelte Lehrer **Bergmann** (Düsseldorf) in seiner bekannten eindringlichen Art das Thema:

Der katholische Lehrer und die Freizeitgestaltung unserer Volksschuljugend

Der Redner ging davon aus, daß eine zeitgemäße und zeitverbundene Schul- und Lehrerarbeit sich bewußt orientieren müsse an dem sozialen Tatbestand. Die Schule bedarf in einer Zeit wachsender Volksnot des Hintergrundes des werktätigen, des sozialen, des idealen und des volkswirtschaftlichen Lebens. Insbesondere gilt es, die **Augen zu öffnen für die Umwelt unserer Schulkinder,** für ihr soziales Milieu, für die Welt der Tatsache, Vorgänge, die **außerhalb der Schulmauern und der Schulstuben unserer Kinder formen und beeinflussen. Die Kinderfreundbewegung des Sozialismus und** die stärker vorstoßende **kommunistische Kinderarbeit** mit dem Endziel einer geistigen Durchdringung und Eroberung **des Kindes für die Kultur des Sozialismus und Kommunismus verdient ernsteste Beachtung** auch des katholischen Lehrers und Erziehers.

Die christliche Gesellschaft hat die **Pflicht,** die in **der Freizeitnot unserer Großstadtjugend** zutage tretende stärkste Kräfte zur Ueberwindung dieser Not zu entwickeln. Gegenüber einer Ueberspannung des organisatorischen Hilfsprinzips in der Freizeitarbeit durch öffentliche oder freie Organe und Gruppen sehen wir Katholiken in der Urzelle der Gemeinschaft, **in der Familie auch den ernsten verantwortlichen Erzieher der Freizeit.** Dabei erkennen wir klar die wirtschaftliche und geistigseelische und die pädagogische Not unserer Familie in der Gegenwart. Auch außerhalb des Aufbauwirkbereichs der Städte bedarf es neuer Erziehungshilfe zur Ueberwindung der Erziehungs- und Freizeitnot, nicht als Familiensatz, sondern als Ergänzung und Hilfsarbeit.

Der katholische Lehrer sucht zunächst vorbeugend zu wirken durch lebendige Erziehungsarbeit am Kind durch Begründung eines **starken Vertrauensverhältnisses zwischen Schule und Elternschaft.** Seine besondere Aufgabe sieht der katholische Lehrer darin, unsere Kinderarbeit pädagogisch zu unterbauen und dafür zu sorgen, daß alle Freizeitarbeit **nicht bloße** Fürsorge- oder Wohlfahrtspflege, sondern ein Stück katholischer Erziehungsarbeit werden, daß sie nicht nur der gesundheitlichen Kräftigung des Kindes diene, sondern die **seelischen und geistigen Kräfte des Kindes entwickelt und aktiviert.**

In dem Ringen um die Seele des Kindes wird derjenigen Gruppe der Sieg gehören, die in ihrer praktischen Arbeit am Kinde neben lebendiger pädagogischer Gestaltungskraft **die stärkste Kraft der Gläubigkeit, des Heroismus und der Opferbereitschaft entwickelt.**

Reicher Beifall lohnte den warmherzigen Redner. Den Schlußvortrag hielt Reichstagsabgeordneter Oberlehrer **Hofmann** (Ludwigshafen) über das Thema: „Der katholische Lehrer und die volksschulentlassene Jugend." Auch seinen Ausführungen wurde starker Beifall zuteil.

Brühl und Umgebung

Brühl, 14. Juni 1930.

(:) Selbstanschluß bei der Post. Wir verweisen nochmals auf die heute Abend zwischen 18 und 19 Uhr erfolgende Umstellung des Fernsprechamtes auf Selbstanschlußbetrieb. Die Teilnehmer werden gebeten während dieser Zeit möglichst die Benutzung des Fernsprechers zu unterlassen.

:•: Städtische Berufsschule. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß der gesamte Tages- und Abendunterricht am Montag, den 16. Juni 1930 wieder beginnt.

•:• Seine Meisterprüfung bei der Handwerkskammer Köln mit Gut bestand der Installateur Heinrich Berndt.

•!• Bestandene Meisterprüfung. Der hierselbst, Rheinstraße 113 wohnhafte Metzger Matthias Heiden hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Köln seine Meisterprüfung gut bestanden.

::: Gesellenprüfung. Die Anstreicher Hans Blon und Gustav Hecker bestanden die Gesellenprüfung im Malergewerbe mit gut. Lehrmeister Blon und Ernzer.

(•) Der kameradschaftliche Kriegerverein ladet zu morgen abend 8 Uhr zur Hauptversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des Stiftungsfestes sowie die Schußverlosung. Siehe Anzeige in der Freitag-Ausgabe.

::Stadtverordnetenversammlung. Am Montag, nachmittags 6 Uhr, findet die nächste Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung umfaßt nur 4 Punkte; eine Dauersitzung dürfte daher nicht zu erwarten sein.

•by• Folgen des Leichtsinns. Welche Folgen ein unüberlegtes, leichtsinniges Handeln nach sich ziehen kann, zeigt wieder folgender Vorfall. **Vor mehreren Tagen wollte ein Radfahrer an einem schrankenlosen Bahnübergang der Nebenbahnstrecke Brühl—Liblar vor einem herankommenden Zug noch das Gleis überfahren.** Trotz vorschriftsmäßiger Signale von der Lokomotive und Warnungszurufen seitens des Personals mußte der Radfahrer noch vor dem mit 10 Kilometer Geschwindigkeit sich nähernden Zuge hinüber. Er wurde dabei von letzterem erfaßt, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Sein Fahrrad wurde zertrümmert und er selbst mußte in das hiesige Marienhospital geschafft werden. — Man sieht immer wieder, wohin solcher strafwürdige Leichtsinn führen kann. Es kann nicht genug gewarnt werden. Also besondere Vorsicht an Eisenbahnübergängen.

:,: **Leichtsinn?** Ein die Liblarer Straße passierendes Personenauto wurde an der Ecke der Pingsdorfer- und Liblarerstraße von einem Ziegelstein am Kühler getroffen, sodaß das Wasser desselben auslief. An der fraglichen Ecke standen zwei jüngere Burschen im Wortwechsel, wovon einer den Stein nach dem vorbeifahrenden Auto warf. Da hierdurch leicht ein größeres Unglück entstehen konnte, ist dieser Leichtsinn nicht streng genug zu verurteilen.

:: **Zugelaufen** ist ein schwarzer Bastard-Dackel, welcher auf dem Polizeiamt, Zimmer 4, abgeholt werden kann.

)•(15. Juni: Sonnenaufgang 3.43 Uhr, Sonnenuntergang 20.17 Uhr. Mondaufgang 23.41 Uhr, Monduntergang 7.11 Uhr. — 1843: Der Komponist Edvard Grieg in Bergen geb. (gest. 1907). — 1888: Kaiser Friedrich der Dritte in Potsdam gest. (geb. 1831).

)•(16. Juni: Sonnenaufgang 3.43 Uhr, Sonnenuntergang 20.18 Uhr. Mondaufgang 23.56 Uhr, Monduntergang 8.23 Uhr. — 1851: Der Staatsrechtslehrer Georg Jellinek in Leipzig geb. (gest. 1911).

(!) Apothekerdienst. Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 16. Juni bis 22. Juni einschließlich Apotheker Dr. Piners, Markt.

::: Brühl-Land. Wasserlaufreinigung. Im Bezirke des Amtes Brühl-Land sind während der Zeit vom 16. Juni bis zum 15. Juli alle Bachläufe auszukrauten und zu reinigen.

•:• Knapsack. Von einem Auto getötet. Am Donnerstag mittag wurde ein Arbeiter aus Hürth, der auf seinem Fahrrade zu seiner Arbeitsstelle auf der Vereinigten Ville war, auf der Fuchskaulerstraße von einem entgegenkommenden Auto angefahren. Die erlittenen Verletzungen führten den alsbaldigen Tod herbei. Die Aufklärungen haben noch festzustellen ob ein Verschulden vorliegt.

st Liblar: Schützen- und Volksfest. Am Pfingstmontag und Dienstag feierte die St. Sebastianus-Schützen-Bruderschaft ihr diesjähriges Stiftungsfest verbunden mit Preisvogelschießen und Kirmestrubel. Das Fest wurde am Pfingstsonntag abend durch Zapfenstreich des Tambourkorps der freiw. Feuerwehr und Montag durch Weckruf eingeleitet. Nachmittags 14 Uhr war Empfang der Auswärtigen Vereine, deren 12 mit ihren Bannern erschienen waren. Nach dem Abholen des Schützenkönigs und des Präsidenten bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den festlich geschmückten Ort zu dem neuangelegten Schießstand. Nachdem der Bürgermeister eine Ansprache an die Schützen gehalten hatte, begann das Schießen, während sich die Jugend auf dem Tanzboden vergnügte. Dienstag wurde das Königsschießen begonnen. Als Schützenkönig ging der Grubenarbeiter Franz Wolf aus Köttingen hervor. Abends fand im festlich geschmückten Saale des Wirtes Werner Heinen der Krönungsball statt.

Empfang des Europameisters Joseph Besselmann

Kierberg-Heide, 14. Juni 1930.

•by• Der Empfang des Europameisters Besselmann am gestrigen Abend gestaltete sich für ganz Kierberg, besonders jedoch für den Ortsteil Heide zu einem großen Ereignis. So viel freudig und festlich gestimmte Menschen wird Heide kaum schon einmal zusammen gesehen haben. Die Begeisterung für die Großtat ihres Mitbürgers war ehrlich und herzlich. Das bewies schon der Empfang am Bahnhof Kierberg. Alle Ortsvereine waren mit ihren Fahnen erschienen. Ein brausendes Hoch begrüßte den Eintreffenden. Der Vorsitzende des S.-C. Colonia, dessen Mitglied B. ist, bewillkommnete ihn. Bürgermeister **Dohr** empfing den Heimkehrenden mit herzlichen Worten seitens der Gemeinde. Es sei für diese eine Ehre, daß einer ihrer Söhne einen so großen Erfolg errungen habe. Der M.-G.-V. Concordia sang einen Begrüßungschor. Lorbeeren und Blumen wurden überreicht und die Kapelle spielte das Deutschlandlied. Daran schloß sich die Beglückwünschung durch die Anwesenden. Der Sieger nahm im blumengeschmückten Kraftwagen Platz und der lange Festzug zog gen Heide. Die Wege säumten überall Begeisterte und Neugierige. In Heide selbst stieg der Jubel noch höher. In der Nähe der Wohnung B.'s spannte sich eine Guirlande neben der anderen über die Straße. Fahnen schmückten die Häuser.

Nun schloß sich im Saale Besselmann eine Siegerehrung an, die von der ganzen Gemeinde veranstaltet war. Der Saal erwies sich als zu klein für alle die Menschen, die herein wollten. Der 2. Vorsitzende des S.-C. Colonia sprach Worte der Ehrung. Der Gemeindevorsteher **Trauer** richtete eine herzlich gehaltene Anerkennung an den „großen Sohn von Heide". Nach der Begrüßung durch den Beauftragten der Ortsvereine, Bahn, schilderte der Gewährsmann der Boxsportbehörde **Müller,** der mit in Budapest war, den Verlauf des Kampfes. Er hob besonders den überraschend schnellen Aufstieg B.'s hervor, der es in der sehr kurzen Zeit von einhalb Jahren zum Europameister gebracht habe.

B. der im 22. Lebensjahre steht, hat es fertig gebracht, drei Gegner, die nicht zu verachten waren, einen Finnländer, einen Italiener und im Schlußkampf einen Polen in glänzender Weise zu schlagen. Man kann ihn und seinen Manager Neecker nur auf das herzlichste beglückwünschen. Die Gemeinde Kierberg, der S.-C. Colonia, sowie verschiedene Ortsvereine machten dem Boxmeister mehrere teils sinnige und teils wertvolle Geschenke. Diesen offiziellen Programmteil des Ehrenabends umrahmten Darbietungen der Kapelle Vochem, deren Leistungen sehr viel zur frohen Stimmung des Abends beitrugen. Die Mandolinenspieler und Sänger sollen nicht unerwähnt bleiben.

Trotz der großen Hitze hielt alt und jung getreulich aus; das ist nicht zuletzt ein beredtes Zeichen für die allgemeine Beliebtheit, deren sich Joseph Besselmann überall erfreut. Mehrmals wurde anerkennend sein solider Lebenswandel und seine große Bescheidenheit lobend erwähnt. Dies sind Faktoren, die ganz gewiß nur höchst angenehm berühren. B. bleibt trotz seines großen Erfolges — man mag zum Boxsport stehen, wie man will, eine Leistung ist und bleibt es — ein lieber und bescheidener Heider Junge, der eifrig weiter seinen Sport treibt, um später — eines Tages — vielleicht — Weltmeister zu werden. So hoffte man gestern. Es soll ihm herzlich gegönnt sein.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 15. Juni. **Dreifaltigkeitsfest.** Hl. Messen: 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen) 8 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der ältern Schulknaben) 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Klosterkirche.

Keine hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht zur Erflehung des göttlichen Segens für die Feldfrüchte.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 15. Juni 1930. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 8.15 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulmädchen. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag (Fronleichnam) sind die hl. Messen um 5.30, 6.15 und 7 Uhr, 8 Uhr feierliches Hochamt. Punkt 9 Uhr Auszug der Prozession.

Vereinskalender.

Cäcilienchor. Die letzte Probe für Fronleichnam ist Mittwochabend punkt 8 Uhr im unteren Saale des Josephshauses. Alle Mitwirkenden sind dringend gebeten sich dort einzufinden.

Marian. Jungfrauenkongregation. Sonntag, den 15. Juni, morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 3.30 Uhr Andacht in der Kapelle des Marienhospitals.

Jugendgruppe Jahrgang 1930. Morgen Nachmittag nach der Andacht Spaziergang. Am Dienstag Abend 7.30 Uhr, im Josephshaus Zusammenkunft der Gruppenführerinnen betreffs eines Ausfluges. Fronleichnam: Die Mädchen, die sich zum Tragen der Blumenkörbe in weißen Kleidern gemeldet haben, müssen am Fronleichnamsmorgen um 7.30 Uhr im Josephshaus sein.

Lautengruppe. Fronleichnam fällt der Unterricht aus; er findet Freitag Abend statt.

Sonnenland. Sonntag-Morgen 11 Uhr im Josephshaus kurze Besprechung.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein. Montag 8 Uhr Singabend. Dienstag Ballspiele an der Bonnstraße. Donnerstag vollzählige Beteiligung an der Fronleichnamsprozession. Freitag Heimabend.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, den 15. Juni 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, danach gemeinsamer Kaffee bei Drezus. Dort werden auch Abmachungen getroffen über die Beteiligung am Bezirksfest in Zons. Montag im Heim Diskussionsabend. Mittwoch Singen. Donnerstag nehmen wir alle an der Fronleichnamsprozession teil. Freitag im Stadion Sport.

K. K. V. Jugendabteilung. Montag Stenographie. Mittwoch Heimabend, Scheinfirma.

Sport.

Sport-Club Heide 1. — A. S. V. Sülz 1. Zum fälligen Meisterschaftskampf stehen sich am Sonntag obige Mannschaften gegenüber. Aus Schuld des Schiedsrichters muß dieser Kampf noch einmal ausgetragen werden, weil das Spiel ohne jeglichen Grund 10 Minuten länger spielte und in dieser Zeit das entscheidende Tor fiel. Wir sind nun auf den Ausgang dieses Treffens gespannt, da Gruhlwerk das vorige Spiel 3:2 für sich gewinnen konnte. Aber die Schwarzgelben werden sich auch dieses Mal die kostbaren Punkte nicht nehmen lassen, denn beim vorigen Kampf sind die Punkte auch in Gruhlwerk geblieben. Anstoßzeit 4.30 Uhr. Platz Heide-Grubenstraße. Mannschaftsaufstellung: Volk Jos., Schlengermann Nik., Eibl Jos., Altenfeld Wilh., Eibl Fried., Birl Franz, Weber Joh., Gruber Lud., Eibl Max, Willms W., Karl Alois. — Vorher um 2.30 Uhr spielt die Jugend gegen die gleiche von Köln-Mülheim.

Verein für Rasenspiele Badorf. Morgen Sonntag, nachmittags 2 Uhr im Klublokale Wwe. Esser wichtige Versammlung. Alle Mitglieder werden restlos erwartet.

... 59 von meinen 65 Schülerinnen trinken jetzt Kathreiner schreibt der Lehrer L. darüber wird sich unser Schularzt freuen ...

Filmschau.

Im **Modernen Theater** läuft zunächst der Film **„Der Ring der Bajadere"**, ein Expeditionsfilm, dessen Bilder sämtlich in Indien gedrehte Original-Aufnahmen sind. Alsdann **„Die Rache des Scheichs"**, ein hochinteressanter Film. Dazu das lustige Beiprogramm.

Moderne Raubritter.

Düren. Im Walde bei Steppfrath, wurde nachts ein Gutsbesitzer aus Soller, der sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimwege befand, von vier Banditen überfallen und mit dem Rufe: „Geld und Wertsachen heraus", auf ihn einstürmten. Der Ueberfallene, ein kräftiger Mann, nahm sofort den Kampf mit den Wegelagern auf, mußte sich jedoch auf die Verteidigung beschränken. Schließlich kamen ihm zwei des Weges kommende Radfahrer zu Hilfe, die mit ihren Luftpumpen auf die Burschen einschlugen und diese in die Flucht jagten.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

für die Zeit vom 15. bis 24. Juni 1930.

Montag, 16. 20 Uhr Die Dreigroschenoper (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung; Der fliegende Holländer (Opernhaus) Pflichtvorstellung.

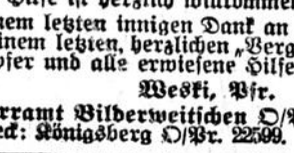
Städtische Bühnen K.

Wochenspielplan vom 15. bis 24.

Opernhaus: Sonntag: Cavalleria r. Hierauf: Der Bajazzo (19.30—22.15) — Montag: Der fliegende Holländer 22. Vorstellung Mietreihe 1. (20—23.30) Pr. 4. — Dienstag: Die verkaufte Braut 22. Vorstellung Mietreihe 3. (20 bis gegen 23) Pr. 4. — Mittwoch: Fidelio 5. Schüler-Vorstellung Gruppe 2 Mietreihe F. (19.30—22.15) Pr. 4. — Donnerstag: Parsifal 22. Vorstellung Mietreihe 4a. (18—22.45) Pr. 4. — Freitag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Toska (20—22.30) Pr. 4. — Samstag: 2. Opernhaus-Konzert 22. Vorstellung Mietreihe 6. (20) Pr. 3. — Sonntag: Mignon 6. Schüler-Vorstellung Gruppe 2 Mietreihe E. (15—18) Pr. 3. — Der Troubadour (20—23) Pr. 4. — Montag: Sly (20—23) Pr. 4. — Dienstag: Der Freischütz 5. Schüler-Vorstellung Gruppe 1 Mietreihe C. (19.30—22.45) Pr. 3.

Schauspielhaus: Sonntag: Napoleon 18. Vorstellung Mietreihe 7. (20—22) Pr. 4. — Montag: Vorstellung für Mitglieder des Bühnen-Volksbundes: Die Dreigroschenoper (20 bis 22.45) Pr. 4a. — Dienstag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Olympia (20—22.15) Pr. 4. — Mittwoch: Napoleon 5. Schüler-Vorstellung Gruppe 2 Mietreihe E. (19.30—21.30) Pr. 3. — Donnerstag: 12. Aufführung der Opernschule der Staatl. Hochschule für Musik: Der Kuß (15.30 bis 17.30) Pr. 1. — Grand Hotel (20—22) Pr. 4. — Freitag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Olympia (20—22.15) Pr. 4. — Samstag: Die Dreigroschenoper (20—22.45) Pr. 4a. — Sonntag: Napoleon 5. Schüler-Vorstellung Gruppe 1 Mietreihe A. (15.30—17.30) Pr. 2. — Grand Hotel (20—22) Pr. 4. — Montag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Die Dreigroschenoper (20—22.45) Pr. 4a. — Dienstag: Napoleon 6. Schüler-Vorstellung Gruppe 2 Mietreihe F. (19.30—21.30) Pr. 3.

Statt besonderer Anzeige!



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 5 Uhr, nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Sibilla Haas

geb. Michels,

im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Haas.

Brühl, den 14. Juni 1930.

Die feierlichen Exequien sind am Dienstag, den 17. d. M., morg. 8¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl; anschließend ist die Beerdigung vom Sterbehause, Uhlstraße 42 aus.

Aus der Diaspora des Ostens

Dem freundlichen Leser, zum Herz-Jesu-Monat ein herzliches „Grüß Gott!" Darf ich in diesem Monat nochmals freundlichst erinnern an die Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen und ihre schwere Not? Jede Hilfe ist herzlich willkommen.

Mit einem letzten innigen Dank an alle Wohltäter und einem letzten, herzlichen „Vergelts Gott!" für alle Opfer und alle erwiesene Hilfe.

Weski, Pfr.

Kath. Pfarramt Bilderweitschen O/Pr.
Postscheck: Königsberg O/Pr. 22599.

Kauft jetzt schon Gaskoks für den Winter.

Es ist vorteilhaft, den Winterbedarf an Gaskoks schon jetzt zu decken. Während der Sommermonate sind wir in der Lage, die Aufträge prompt zu erledigen und trockenen Koks zu liefern.

Für die Monate Juni, Juli, August gelten folgende Preise:

Bei Abnahme bis 30 Ctr. 1,45 M je Ctr. ab Gaswerk
" " von üb. 30 " 1,40 M " " " "
" " " 100 " 1,30 M " " " "

Auf Wunsch liefern wir auch frei Haus oder Keller bei Berechnung eines mäßigen Fuhrlohnes.

Städt. Gasanstalt Brühl.

Gelegenheitskäufe.

Gebrauchte Fahrzeuge in bester Verfassung in fahrbereitem Zustand, Preisl. Mk. 400 bis Mk. 4000

2/10 PS Hanomag-Limousine
3/16 PS Hanomag-Cabriolet Vorf. Wagen
4/16 PS Opel-Innenlenker
6/25 PS Adler- offen und geschlossen
4/20 PS Fiat-Innenlenker
6/30 PS Fiat-Innenlenker
6/25 PS Brennabor-Limousine
8/24 PS Brennabor-Schnell-Lieferkastenwag.
8/38 PS Mercedes-Innenlenker
9/25 PS Opel-Sechssitzer offen
10/45 PS Cffer-Innenlenker
10/45 PS Adler-Standard 6-cyl. Innenlenker
8/35 PS Adler-Favorit Innenlenker (Vorf. Wagen)
12/50 PS Adler-Standard 6-Innenlenker
10/50 PS Adler-Pullmann-Limousine 6-sitz.

Zahlungserleichterung, Probefahrt unverbindlich

Adler Automobil Verkaufs-Ges. m. b. H.
Abt. Gebrauchte Wagen, Hochhaus, Tel. 210321

Kath. Frauen- u. Mütterverein Brühl.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an den am Dienstag, d. 17. Juli morgens 8.15 Uhr stattfindenden Exequien unseres Mitgliedes

Frau
Sibilla Haas
geb. Michels

in der Pfarrkirche zu beteiligen.
Die Beerdigung erfolgt anschl. vom Marienhospital aus.

Schlafzimmer
echt Eiche
von **390** Mk. an
komplett mit Marmor.

Speisezimmer
komplett
von **450** M an

Fabrikniederlage
Möbelhaus „Aachener Tor" Köln
Aachener Str. 76
direkt vor der Bahnüberführung
Haltestelle Linien 1, 2, 8, 22, Moltkestr.

Besonders günstiger Gelegenheit für Kassa u. kurzfristige Zahler. Freie Lieferung
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Bei Kauf Fahrgeldverg.

Du bist etwas zu dick mein Freund!

Dein Herz darüber täglich weint Doch trinkst Du oft Riforma 8, so wirst Du schlank, Dein Herz es lacht!

Kräuterhaus, Köln, Blaubach 7, Fernspr 228443

Butter
extra prima
1.55

Eier.
1 Stück 11 Pfg.
10 Stück **1.05** Mk.

Fr. Keller, Brühl,
Mühlenstr. 7 Tel. 425

Wie neu
werden Gardinen gespannt.
Kayser, Schützenstr. 35
2 Schellen.

Meine Telefonnummer im Selbstanschlußverkehr ist

2795

HANSMOOCK
staatl. geprüfter Dentist
Brühl, Kölnstraße 38.

Am Abbruch

des Straßendurchbruches **Köln Blindgasse.** Nähe Hohestraße sind: **Fußbodenplatten, Wandplatten, 1 Million sehr gute Ziegelsteine Fußboden- und Schalbretter, Bauholz, Türen, Fenster, Rolladen, Markisen, Kloietts, Waserbecken, Gußrohre T Träger, Linoleum, komplette Heizungsanlage, Kachelöfen, Drahtglas, Falzpfannen,** u. sonstiges Material alles in sehr gutem Zustande billigst zu verkaufen. Bescheid daselbst, oder bei

Ortmann, Köln-Sülz
Telefon: 45879 und 212194.



DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109



Elegante Herrenhüte

Eugen Paris
Köln, Weyerstr. 79

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas
in und außer dem Hause
Solide Ausführung
Mäßige Preise
Ant. Bergmann Polsterer Dekorateur
Markt 20 Brühl

Möbel

Neu eingetroffen **schw. Eich. Schlafzimmer** gute südd. Arbeit, 180 br. Schrank mit Innenspieg. 2 Betten, Waschk. m. Marmor u. Spiegel, 2 Konsolen mit Marmor **495.— Mk.**

Sehr schöne moderne **Natur-Küchen** in Kirschbaum, Eiche, Eiche carol. pine kompl. von **215.— Mk.** an.

Speisezimmer Eiche Büfett, Credenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle **495.— Mk.**

Einzelmöbel
Metallbetten 19.- Mk.
Wollauflagen 22. Mk.
Sofas 65.- Mk.
Eiche Kleiderschrank 3türig mit Innenspiegel **190.— Mk.**

Für jedes Zimmer volle Garantie.
Zahlungsform nach Wunsch. — Kassakäufer hoher Rabatt.

Möbel-Zirkus,
Brühl, Böningergasse 25.

Franke's Farbenhaus
streichfertige Oel- u. Lackfarben, jed. gewünschte Farbton, sämtl. Anstreicherartikel! Leitern. Tapeten in reicher Auswahl von 20 Pfg. an.
Fernspr. 222563.
Köln, Mühlenbach 4.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler
Paul Prieß
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Toreingang
kein Laden
daher bedeutende Vorteile
Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Geruchlose, feine
Holzwolle
zur Obstverpackung billigst
Wilh. Streck,
Bonn.

Hoher Nebenverdienst
durch Vermittlung von **Motorradverkäufen**
Anfragen unter T. A. 761 an Ala, Haasenstein u. Vogeler, Köln.

Neue Kartoffeln
vorzüglich im Geschmack zu billigst. Tagespreisen hat abzugeben
Offermann
Brühl, Bohle.

Eintagsküken
(Leistungszucht)
von Henne, 180-207 Eier gelegt
hat abzugeben
Geflügelhof Knechts,
Römerstr.
gegenüber Ziegelei Gartzen.

Leitern
in jed. Länge und Stärke stets vorrätig.
Jos. Schwarz,
Stellmachermeister.
Walberberg.

Fast neuer
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Schnorrenberg 31.

Hohe gut erhaltener
Kinderwagen
bill. zu verk. Kierberg, Kaiserstr. 110.

Deutsch. Schäferhund
(9 Monate alt), nebst Hütte preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst. 361.

Seltene Gelegenheit
Küchen
von 210 Mk. an
Schlafzimm.
von 390 Mk. an
Speisezimm.
von 495 Mk. an
Diwans, Chaiselong.
Herde, Bettwaren.
Möbel-Lager
Schlüssel, Köln
Aachener Straße 21.
Zahlungserleichterung

Blindenwerkstatt.
Stühle werden geflochten
Hans Greif,
Kirchstr. 10 Kirchstr. 10

Ein Jagdhund
(Münsterländer)
entlaufen weiß und braun gefleckt. Wiederbringer erh. Belohnung.
Kölner Hof, Kölnstr. 14.

Kierberg
Kaiserstraße
Zweifamilienhaus
mit abgeschl. Wohnungen und ca. 1500 qm großem Garten preiswert zu verkaufen.
Sürth, Brühl, Schützenstraße 47, Fernruf 301.

Kl. Haus in Brühl
geg. bar **zu kauf. ges.** (4—5000 Mk.) Off. unter F. N. 1105 a. d. Geschst.

---

3 Zimmer und Küche
mit Badegel. Parterre z. 1. Juli an rub. Leute zu verm. Pingsdorferstr. 50

2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Pingsdorf,
Wehrbachsweg 14
(Neubau).

---

3 Zimmer
Küche u. Mansarde I. Etg. in gut. Hause, beschlagnahmefrei, sof. od. später zu vermieten. Näh. in d. Geschäftsstelle 359.

Brühl
Ladenlokal
in gut. Lage der Stadt per sofort oder später gesucht.
Ang. nur mit Mietpreis erbeten unt. H. H. 500 postlagernd Brühl.

Junges Ehepaar sucht
Wohnung
nicht unter 5 Räumen m. Zentralheiz. u. mögl. fließ Wasser. Angeb. unt. F. M. 1106a. d. Geschäftsst.

Einige anständige Leute finden
Kost u. Logis
Fischenich, Schmittenstraße 488.

Ein lediger perfekter
Anzeichner
auf Eisenkonstruktionen für die Werkstatt per **sofort gesucht.**
BUSS Aktiengesellschaft Basel 2.

Junger
Bäckergeselle
welcher an flottes u. saub. Arbeiten gewöhnt u. i. d. Konditorei nicht unerfahr. ist, sucht sich zu veränd., gute Zeugnisse vorhand.
Angeb. unt. M. G. 396 an die Geschäftsstelle.

Braves
Mädchen
das etwas kochen kann, zu 2 Personen, keine Wäsche, sofort gesucht.
Frau Merkelbach, Köln-Rodenkirchen, Barbarastr. 42

---

16 jähriges braves
Mädchen vom Lande
für Nachmittags gesucht.
Schildgesstraße 19.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag sowie morgen Sonntag

KONZERT

der beliebten Hauskapelle.

Cello — Akkordion — Jazz

ff Biere und Weine. Bekannt gute Küche.

SONNTAGMORGEN von 11—1 Uhr

MATINEE

Nach wie vor kein Bieraufschlag

Modernes Theater

Der Ring der Bajadere

Ein Lola Kreuzberg-Expeditions-Film. Sämtliche Bilder dieses Films sind in Indien gedrehte Original Aufnahmen.

Die Rache des Scheichs

Nach dem Roman von Henry Kistenmackers. — Ein hochinteressanter Film

und das lustige Beiprogramm.

Restauration

Besselmann, Heide

Sonntag, den 15. Juni, anläßlich des

Stiftungs-Festes

des K. K. Schützenvereins

grosser

Fest-Ball

im festlich geschmückten Saale des Europameisters **Besselmann.**

Anfang 5 Uhr

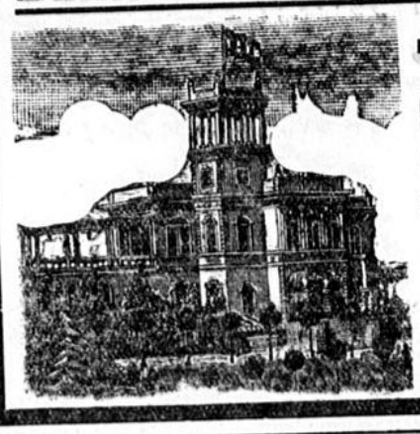
Von 3 Uhr ab groß. SPORTSCHIESSEN auf dem neuerbauten Schießstand am Sportplatz.

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand und Vereinswirt.

Bahnhofs-Restaurant Kierberg

Inh.: Wwe. W. Röfer.



Morgen Sonntag, den 15. Juni ab 5 Uhr

Gr. Stimmungs-Konzert

Im Ausschank:

ERDBEER-BOWLE

Brühler Pilsener

Münchner Paulaner

Restaurant Konservatorium

Fernsprecher 2661 Fr. Schrewe Friedrichstr. 35

Morgen Sonntag spielt die bekannte Brühler

Bonzo-Jazz-Kapelle

Gossen — Fussel — Helten

Stimmung ff Biere und Weine Humor

Für das

Fron-leichnamsfest

sowie alle sonstigen festlichen Gelegenheiten liefert

Fahnen

in allen Farben und Ausführungen

Hubert Bommes

Uhlstr. 72 Brühl Fernspr. 34

NB. Auch alle **Zubehörteile** und **Stoffgirlanden** werden prompt besorgt. Bestellungen frühzeitig erbeten.

Reichhaltiger Katalog liegt zur Einsicht offen.

Schloßbrauerei

Kölnstraße

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

Oeffentlicher

Tanz

In alter Frische

Onkel Hermann.

Auf zur großen

Kirmes

in Berzdorf

Sonntag den 15. Juni von nachm. 4 Uhr ab großer

FEST-BALL

im Saale d. Wirten Herrn **W. Bädorf**

Hierzu **Eintritt Mk. 0.50 Tanz Mk. 0.10** Aeltere Pers. u. Erwerbslose Eintritt frei

Montag den 17. Juni morgens Kirchgang des **Berzdorfer Männer-Gesang-Verein,** Ab 10.30 Uhr **Matinee** mit Gesangeinlagen Nachm. von **4 Uhr ab**

FEST-BALL

des Männer-Gesang-Vereins, Berzdorf

Dienstag, den 18. Juni morgens Kirchgang des **Kam. Krieger-Vereins Berzdorf,** anschl. Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal. 10.30 Uhr Abmarsch zum Schützenplatz Daselbst **Ausschießen des Schützenkönigs.** Nachmittags von **4 Uhr ab großer**

Schützen-Ball

Es ladet freundlichst ein:

Berzdorfer Männer-Gesang-Verein Kam. Krieger-Verein Berzdorf und der Vereinswirt.

„Bürgersaal"

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße

Morgen Sonntag

Gr. Tanzvergnügen

Musik Hauskapelle.

Wir reparieren ihre **Seiden-Strümpfe** Johanna & Henny **Kappel** Brühl Fernspr. 20 Uhlstraße 43



Köln, Zülpicher Str. 40 am Augusta-Hospital Nähe Luxemburgerstr. auf Hausnummer **40** achten.

Die von uns gekauften

Messe-Muster

stoßen wir im

Werbe-Verkauf

billig ab.

Um jedem den Möbelkauf zu ermöglichen

Küchen

jetzt 190 M. 270 M.

Schlafzimmer

jetzt 369 M. 674 M in allen Holzarten und Birke poliert

Speisezimmer

450 M

Gelegenheitskauf

Kleiderschränke 45 M.

Betten 19 M.

Sofas und Chaiselongues

36 M. 45 M. 65 M.

selten schöne Muster

Betteinlagen 4 Teile 24 M.

Stahlmatratzen in allen Größen.

Steppdecken

selten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet bis zu 2 Jahren ohne Wechsel.

Rudeng

Inh. Rud. Engelskirchen

	reinigt	färbt
Anzug	6.50	9.50
Ueberzieher	6.25	8.90
Jackenkleid	6.50	9.50
Woll. Kleid	5.50	7.50
Seid. Kleid	6.00	7.50
Mantel	6.00	8.00

Kirchstraße 8

Telefon 285

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln

nur Pfälzerstraße 39 am Barbarossaplatz Telefon Anno 21 89 20

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigener Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

Möbel transporte

nach und von allen Richtungen bei billigster Berechnung führt aus

Jean Behrens.

Brühl,

Wallstr. 95, Fernr. 2309

Achtung! Achtung!

Empfehle für die kommende Saison für **Autotouren** 3-5 Sitz-Limousine, sowie eine Pullmann 7 Sitz Limousine **bei billigster Berechnung.**

Autovermietung Paul Schwingen

Liblarerstr. 79 — Brühl — Tel. 286

Achtung! Großer Abbruch!

Zu verkaufen sind die Bauten von der **Landwirtschaftlichen Ausstellung in Köln.**

Holzhallen, Schuppen, Tribüne, Holzhaus, Hölzer, Bretter, Flaggenmaste usw.

Zu erfragen im Baubüro Robert Herrn, Ausstellungsgelände Eingang Deutz, Mülheimerstraße.

1½ t Schnell-Lieferwagen

mit schwerer, neuwertiger Bereifung, tadelloser Maschine, große Ladefläche ist für RM. 1200.— bei RM. 600.— Anzahlung sofort zu verkaufen.

Cl. Jomer, Pingsdorf.

Anruf: 2229.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Depots: **Alte Kurfürsten-Apotheke Markt 16. Drogerie Heinr. Lauten, Uhlstr. 71. Drogerie Schmitter, Kölnstraße 15. Schloß-Drogerie Wefers, Markt 18.**

Margarete Over

Toni Breidenbach

Verlobte

Pingsdorf Badorf

Im Juni 1930.

Greti Muhr

Anton Grygowski

Verlobte

Pingsdorf, im Juni 1930.

Limburger Hof

früher KIRSCH

Besitzer: GEORG THIESEN.

Telef. 2563 Uhlstraße 30 Telef. 2563

Jeden Samstag und Sonntag großes

Stimmungs-Konzert.

Samstag abend

I. Strauß-Abend anschließend moderne Musik. — Ausgeführt von der beliebten Hauskapelle

Jos. Schneiders, Bonn, (früher Kölner Hof)

Sonntag morgen 11 bis 1 Uhr

Matinee

ohne Konzertaufschlag

Küche und Keller das Beste.

Spezialität: Saure Nieren.

Balancierung des Rußlandgeschäfts!

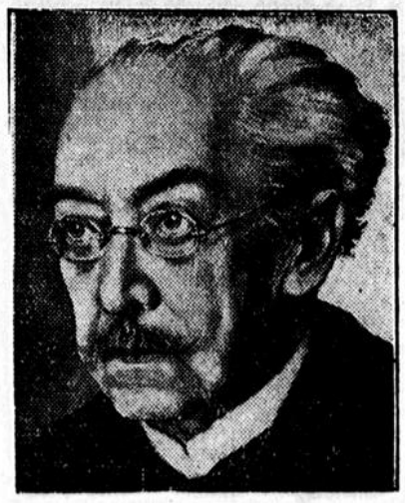
Eine deutsche und eine weltwirtschaftliche Parole

Von Dr. Otto Hunzinger (Berlin).

In Moskau verhandelt zur Zeit der deutsche Botschafter Dr. v. Dirksen mit der Sowjetregierung. Es soll sich dabei nicht nur um politische Fragen, wie die Verantwortlichkeit zwischen der Komintern und der Sowjetregierung handeln, sondern vor allem auch um gewisse Bestimmungen des Rapallovertrages und des deutsch-russischen Handelsvertrages wirtschaftlicher Natur. Der Grund dafür liegt nahe. Denn das deutsch-russische Geschäft hat im vergangenen Jahr eine äußerst bedenkliche Entwicklung genommen. Unsere Industrieausfuhr nach Rußland erfuhr einen erheblichen Rückschlag, während Rußland in wachsendem Umfang Rohstoffe auf unseren Markt warf. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, so ging unsere Maschinenausfuhr von 64 Mill. RM. im Jahre 1928 auf 47 Mill. RM. im Jahre 1929 zurück, während die Einfuhr von Holz zu Holzmasse von rund 6 Mill. RM. auf 23 Mill. RM. anstieg. Damit fiel Rußland eindeutig aus dem Rahmen unserer übrigen Außenhandelsentwicklung heraus, die auf steigende Industrieausfuhr und sinkende Rohstoffeinfuhr ausgerichtet war. Deutlich kam das in unserer Handelsbilanz zum Ausdruck, die für den Gesamtaußenhandel einen, wenn auch geringen, Aktivsaldo aufwies, während sie für das russische Geschäft eine Passivität von 71,8 Mill. RM. zeigte. Im Jahre 1928 aber ist unsere Handelsbilanz mit Rußland noch mit 24,1 Mill. RM. aktiv gewesen.

Deutschland hat hier unter einer russischen Außenhandelspolitik zu leiden, die auch den anderen kapitalistischen Ländern der Weltwirtschaft gegenüber mit dem Machtinstrument des Außenhandelsmonopols unbedenklich durchgeführt wird. Das Ziel dieser Außenhandelspolitik ist, auf der einen Seite im Interesse des eigenen Industrieaufbaus möglichst wenig Industriewaren hereinkommen zu lassen, auf der anderen Seite aber im Interesse der Sicherung der russischen Währung einen Schleuderexport größten Stils in Rohstoffen zu betreiben. So hören wir zum Beispiel aus der sächsischen Industrie, daß dort aus Rußland Holz zu einem Preise angeboten werde, der gerade eben die Frachtkosten vom Ural bis nach Sachsen deckt. Mit Recht hat deshalb auch in einer der großen englischen Unterhausdebatten über den Abschluß eines Vertrages mit Rußland, der ja inzwischen provisorisch erfolgt ist, der konservative Abgeordnete Allen darauf hingewiesen, daß Rußland damit einen wesentlichen Anteil an der derzeitigen Zerrüttung der internationalen Rohstoffmärkte hat. **Tatsächlich fällt Rußland mit dieser Politik aus dem Rahmen der Weltwirtschaft noch mehr als bisher heraus, indem es den alten Grundsatz weltwirtschaftlichen Handelsverkehrs, daß Waren sich letzten Endes gegen Waren austauschen müssen, bewußt mißachtet.** Es ist deshalb durchaus zu verstehen, daß derselbe Abgeordnete Allen im britischen und im weltwirtschaftlichen Interesse eine Abwehr fordert. Er weist mit Recht darauf hin, daß Rußland ja auf seine Rohstoffausfuhr aus Währungsgründen angewiesen ist und daß diese Tatsache für einen Vertragspartner, der wie England und Deutschland einen wichtigen Markt für die russischen Rohstoffe darstellt, ein Machtinstrument bedeutet, das zumindest soweit ausgenutzt werden muß, als man damit eine annähernde Balancierung der Einfuhr mit der Ausfuhr erstreben muß. Allen schlägt deshalb die Bildung einer englisch-russischen Clearingbank vor, bei der die eingeführten gegen die ausgeführten Waren aufzurechnen sind und die darauf zu achten hat, daß der Grundsatz der Balancierung zwischen Einfuhr und Ausfuhr nicht verlassen wird.

Diese englischen Aeußerungen sind auch für Deutschland durchaus bedeutsam, denn Deutschland befindet sich ja Rußland gegenüber in einer sehr ähnlichen Lage wie England und ist außerdem unter dem Kabinett Brüning bestrebt, eine aktive östlich-südöstliche Handelspolitik zu treiben. Tatsache ist denn ja auch, daß in völligem Gegensatz zu Rußland beispielsweise unsere Handelsbilanz mit der Tschecho-Slowakei mit 177 Millionen RM. aktiv ist und daß sogar die deutsch-polnische Handelsbilanz trotz des Handelskrieges im Jahre 1929 immer noch eine Aktivität von 4 Millionen RM. aufgewiesen hat. Das unterstreicht noch die Notwendigkeit, in den maßgebenden Kreisen die Parole der Balancierung des deutsch-russischen Geschäftes ernsthaft zu erwägen. Bei sinngemäßer Auslegung der Verträge würde sie sich ja eigentlich von selbst ergeben. Denn der deutsch-russische Handelsvertrag zum Beispiel spricht ausdrücklich davon, daß die vertragschließenden Parteien bestrebt sein werden, die möglichste Stabilität des Warenverkehrs zu erzielen und der Rapallovertrag sagt ausdrücklich, daß dem wirtschaftlichen Bedürfnis beider Länder in wohlwollendem Sinne entgegengekommen werden soll. Es ist deshalb dringend zu hoffen, daß es dem diplomatischen Geschick des Botschafters von Dirksen gelingt, eine Auslegung bezw. Aenderung der Verträge in diesem Sinne zu erreichen, um damit sowohl im nationalen als auch im weltwirtschaftlichen Interesse einen schwerwiegenden Störungsfaktor zu beseitigen.





Der Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft Adolf v. Harnack †

Exc. Geheimrat Prof. Dr. Adolf v. Harnack, der langjährige Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft und früherer Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek, ist im 80. Lebensjahre verschieden. **Preuß. Kultusminister a. D. Dr. Carl Becker** wird als Nachfolger Geheimrat v. Harnacks für den Posten des Präsidenten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft genannt.

Preissenkung und Weltkrise

Mtb. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht in der Presse oder in Versammlungen die Frage der Preissenkung behandelt wird. Vorgestern noch berührte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald dieses Problem in der Vorstandstagung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in Düsseldorf, wobei er u. a. die Feststellung machte, daß wir uns gegenwärtig in einer rückläufigen Weltpreisbewegung befänden. Sieht man sich nach dem soeben herausgegebenen Bericht der Internationalen Handelskammer die Geschäftslage der Welt an, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß es sich tatsächlich um eine Weltkrise handelt, die vornehmlich auf den Sturz der Großhandelspreise zurückzuführen ist. Einer von der Internationalen Handelskammer angestellten Umfrage in den verschiedensten Ländern zufolge, liegen aber jetzt schon ernsthafte Anzeichen einer Wiederbelebung vor. Im allgemeinen leiden die Länder, wie England beispielsweise mit seiner vorherrschenden Industrie und Polen mit seiner überwiegenden Landwirtschaft mehr unter der Depression als Länder mit einer gemischten Wirtschaft, wie beispielsweise Frankreich. Während der französische Bericht hervorhebt, daß die Entwicklung der Kriegsindustrie und die Rationalisierung eine Ueberproduktion geschaffen haben, die jetzt beginne, in normale Bahnen gelenkt zu werden, drückt sich der deutsche Bericht etwas vorsichtiger aus und erklärt, daß der jetzige Zustand wohl noch einige Zeit andauern könnte.

Die Mehrzahl der Berichte aus den einzelnen Ländern machen sich dabei immerhin die Ansicht zu eigen, daß ein Faktum der Unsicherheit besteht, und dieses resultiere aus der Möglichkeit der Verschärfung der Schutzzölle in dem Maße wie die Preise sinken; dieses würde ernstlich eine Behinderung der Ausfuhr bedeuten.

Bei dem Bericht der Internationalen Handelskammer darf jedoch nicht übersehen werden, daß darin die möglichen Wirkungen der Youngplananleihe wohl nicht berücksichtigt worden sind, die doch ein ziemlich verändertes Bild der Weltwirtschaftslage in Aussicht stellen dürften. Zwar steht der Reichstag noch vor schwerwiegenden Kämpfen, da das Deckungsprogramm Moldenhauers schärfste Kritik in allen Parteilagern begegnet; indessen kann man wohl an der Feststellung nicht vorbei gehen, daß sich durch die Youngplananleihe für die deutsche Wirtschaft günstige Aussichten eröffnen. Eine Besserung kann sich natürlich nur langsam anbahnen, da die durch die Depression hervorgerufenen ungünstigen Folgen schon zu tief in die Wirtschaft eingeschnitten haben, um eine schnellere Abstellung der Misere erwarten zu lassen.

Herr Hugenberg gibt sich selbst auf

bk. Der deutschnationale Parteidiktator Dr. Hugenberg hat scheinbar das Bedürfnis, immer wieder seine politische Unfähigkeit öffentlich an den Tag zu legen. So sprach er jetzt in Frankfurt a. M. und wußte nichts anderes vorzubringen, als die lächerlichsten Angriffe gegen das Zentrum, dem er vorwirft, daß es schuld sei an der politischen Entwicklung der letzten Jahre, weil es — mit der Sozialdemokratie in der Regierung zusammengearbeitet habe. Er versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß das Zentrum schuld sei an dem Ueberhandnehmen eines gewissen Kulturbolschewismus, weil es nicht wage ‚einen Trennungsstrich zwischen sich und der Sozialdemokratie zu ziehen.

Wir haben es nicht notwendig, diese dreisten Behauptungen eines Herrn Hugenberg zu widerlegen. Das Zentrum kann jederzeit als christliche Volkspartei vor dem Urteil nicht nur seiner Wähler, sondern auch des christlichen Volkes überhaupt bestehen. Wie ganz anders doch die Deutschnationalen. Wir müssen sie schon daran erinnern, daß sie auch heute noch gegen die Katholiken einen scharfen Kampf, zwar nicht mehr so öffentlich, aber doch hinter den Kulissen, führen, daß sie es auch nicht ablehnen, sich dann mit den Sozialdemokraten zu verbinden, wenn es, besonders in der Kommunalpolitik, darum geht, katholische Bewerber um führende Posten zurückzudrängen. Dann wählen sie lieber einen Sozialdemokraten. Wir können dafür besonders aus Schlesien eine Reihe von Beispielen anführen. Außerdem wollen wir nur an die Haltung der Deutschnationalen in Preußen beim Abschluß des Konkordats erinnern.

Das nur nebenbei. Viel interessanter sind die Schlußausführungen Hugenbergs in seiner Frankfurter Rede. Darin gibt er offen zu, daß er mit seiner ganzen Politik Schiffbruch erlitten habe. Trotz seines großen Presseapparates sei es ihm nicht gelungen, dem demokratischen Deutschland einen Damm entgegenzusetzen. Ja nicht einmal den Zusammenhalt seiner eigenen Partei habe er erreichen können. Die Deutschnationale Partei ist nach Hugenbergs Erklärung nicht mehr das Instrument, mit dem Deutschland neu aufgebaut werden könne.

Wir glauben, daß diese Ausführungen des deutschnationalen Parteiführers im Lager der Deutschnationalen größtes Erstaunen hervorrufen werden. **Denn offener hat noch niemand den Bankerott der Deutschnationalen Partei ausgesprochen ‚als Herr Hugenberg.**

Das Land ohne Gott und Gebot

Immer neue Schikanen gegen die russische Kirche

Mtb. **Riga,** 13. Juni. Nach den Sowjetgesetzen mußten jedes Jahr 20 Gläubige jeder Kirche in Sowjetrußland ihre Namen in ein besonderes Register eintragen, damit die Kirche vor der Zerstörung oder Beschlagnahme bewahrt blieb. Wurde diese Zahl von Unterschriften nicht erreicht, so verfiel die betreffende Kirche der Beschlagnahme durch die Sowjetbehörden. Im vorigen Monat wurden eine Anzahl von Personen, die sich eingetragen hatten, von den Behörden auf die verschiedenste Art und Weise drangsaliert, ja sogar verhaftet und verbannt. Nunmehr ist von den Bezirkssowjets ein neues Gesetz herausgekommen, das sowohl für die katholischen Pfarrkirchen, wie für die jüdischen und mohammedanischen Gotteshäuser Geltung hat. Da jene Personen, die sich früher in die Listen für die Kirchen eingetragen hatten, vielfach, wie erwähnt, von der Regierung verfolgt worden sind, so besteht zurzeit die Gefahr, daß infolge Fehlens der erforderlichen Unterschriften eine ganze Reihe weiterer Kirchen in Klubs, Kinos und dergleichen umgewandelt werden wird.

Das deutsche Volk regiert sich selbst.

Die Bürokratie ist eine starke Macht, die vom Volke bezahlt wird und von der Not der Zeit am wenigsten spürt. Sie ist in unserer demokratischen Republik stärker als das vom Volke gewählte Parlament. Wenigstens tut sie zumeist, was sie selber will. Wenn man sich beispielsweise den Haushalt des Auswärtigen Amtes ansieht, so kann die Verschwendung, die dort getrieben wird, unmöglich mit Wissen und Willen der Volksvertretung geschehen. Betrachtet man den Haushalt des Auswärtigen Amts für sich, so müßte Deutschland das reichste Land der Welt sein, das im Ueberfluß schwimmt. Wo andere Länder, die es sich besser leisten könnten, einen oder zwei Auslandsvertreter unterhalten, tut es Deutschland nicht unter drei oder gar vier. England unterhält beispielsweise in Berlin sechs Diplomaten, Deutschland dagegen in London acht. Wo keine planmäßigen Stellen bewilligt wurden, wurden außerplanmäßige Stellen eingerichtet. Bei der aus Sparsamkeitsgründen erzwungenen Umwandlung eines Generalkonsulats in ein Konsulat wurde die neugeschaffene Stelle des Konsuls, aber auch die alte des Generalkonsuls weiterbezahlt. Das Auswärtige Amt mit seinen Vertretungen kostet Deutschland 63 Mill. RM., England 49 Mill. RM., Frankreich 36 Mill. RM., Japan 34 Mill. RM., Polen 25 Mill. RM., Italien 17 Mill. RM., und Spanien 11 Mill. RM. Die Zahl der Diplomaten beträgt in Deutschland 192, in England 126 und in Frankreich 123

Das sind geradezu unglaubliche Dinge, die am besten die „Tatsache" illustrieren: „Das deutsche Volk regiert sich selbst."



Der erste weibliche Minister in Schweden.

Fräulein Hesselgreen

wurde in das neue liberale Kabinett Ekman berufen. Sie ist der erste weibliche Minister von Schweden.

Die deutsche Tranche der Young-Anleihe

Ueberraschend schnelle Zeichnungsaufforderung. — Die Bedingungen.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:

Die Verhandlungen der Bankiers aller Länder zur Vorbereitung der Emission der ersten Reparationsanleihe in Basel, London, Brüssel und Paris, waren mit geheimnisvollen Schleiern verhüllt. Nur selten sickerte etwas Nachprüfbares und Tatsächliches durch. Man hat sich Monatelang überlegt, welche Form zu wählen sei, und dann ging es aber Schlag auf Schlag.

Erst kurze Mitteilungen aus Paris ohne amtlichen Charakter, anschließend offizielle Bekanntgaben. Und doch war es noch nicht möglich, sich in die Einzelheiten der Younganleihe zu vertiefen. Da kam die alles überraschende **Aufforderung zur Zeichnung,** welche schon am Donnerstag, also einen Tag nach der Bekanntgabe, beginnt und bereits am Freitag wieder geschlossen wird.

Die Bankiers, welche in dem großen Reichsanleihe-Konsortium vertreten sind, wissen selbstverständlich, worum es bei der äußerst komplizierten Anleihe geht und sie scheinen der Auffassung zu sein, daß der Boden für die Aufnahme der Anleihe in Deutschland genügend vorbereitet ist, obwohl die Zeichner sich über die Anleiheform kaum ein klares Bild machen konnten. Das läßt darauf schließen, daß man sich in den Finanzkreisen über den Emissionserfolg sehr sicher ist. Inwieweit sich diese Hoffnung begründen läßt, wird abzuwarten sein, da die deutschen Zeichner allzu große Vorteile nicht haben. Nur insofern ist für das deutsche Publikum ein besonderer Anreiz gegeben, daß nämlich Kapital und Zinsen ohne jeglichen **Abzug gegenwärtiger oder zukünftiger Steuern** ausgezahlt werden. Wie man an der Börse erklärte, ist aber auch ohne die deutschen Zeichner für den Erfolg der Emission der deutschen Tranche gesorgt. Denn es liegen bereits eine Reihe von Anträgen aus dem Ausland, namentlich aus Frankreich, vor, sodaß der restlosen Placierung keine Schwierigkeiten entstehen.

Für die Finanz- und Wirtschaft ist durch die schnelle Auflegung der Anleihe insofern Gutes geschaffen, als endlich jetzt der Weltkapitalmarkt zur Ruhe kommt, welcher in den letzten Monaten während der Emissionsverhandlungen größere Transaktionen überhaupt nicht vornahm und in den Dispositionen sich die größte Zurückhaltung auferlegte. Da in den anderen beteiligten Ländern die Zeichnung gleichfalls sofort erfolgte, werden in Kürze nach der Unterbringung der Anleihe die schwebenden Finanzprobleme, bezüglich der Diskontfrage zumal, in kurzer Zeit auch gelöst werden können. Für Deutschland erhofft man nicht mit Unrecht einen größeren Kapitalzufluß vom Ausland her und damit sowohl eine Festigung wie eine Belebung des heimischen Kapitalmarktes.

Steuert der Arbeitslosigkeit!
Stärkt unsere Wirtschaft!
Kauft nur deutsche Waren!

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Die Fliege

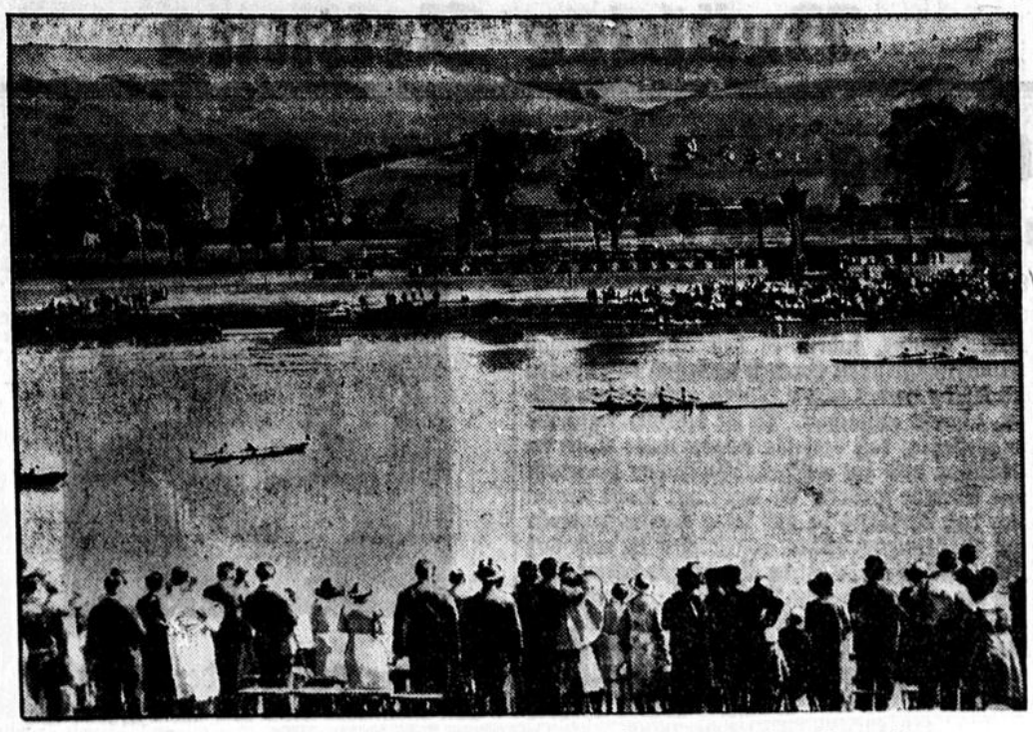
Es war keine gewöhnliche Stubenfliege, sondern ein schon durch erstaunliche Größe bemerkenswertes Exemplar irgend einer Insektenmasse, die man gemeinhin mit dem Namen Schmeißfliege bezeichnet, wobei das Hauptgewicht auf das Wort Schmeiß (lies Geschmeiß) gelegt wird. Das häßliche Insekt war von grauer Farbe und schien sein ganzes Wohlgefallen auf mich konzentriert zu haben. Behaglich lag ich im Lehnstuhl im Garten und blinzelte aus halb geöffneten Augenlidern gegen die Sonne. Ein leises Summen riß mich aus der beschaulichen Ruhe. Mal klang es entfernter, mal ganz nahe. Als es aus bedrohlichster Nähe kam, setzte ich mich abwehrbereit zurecht. Die Gegenseite schien noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt zu haben, jedenfalls zog die Fliege noch einige Minuten lang größere und kleinere Kreise um mich, bevor sie geruhte, auf meinem Strumpf Platz zu nehmen. Ein Zucken des Beines ließ sie wieder starten und ihre Loopings, Rolings und Spiralflüge von neuem aufnehmen. Doch bald saß sie auf meinem Hinterkopf. Meine Hand fuhr elektrisiert an den Kopf. Wieder eine Weile Summen. Dann eine Weile Ruhe. Eine lange Weile Ruhe. Unheimliche Ruhe. Wo war der Quälgeist? Nirgendwo zu sehen oder zu spüren. Vielleicht saß er irgendwo heimtückisch und setzte gerade seinen gefürchteten Stachel in Bewegung. Ich wagte mich nicht zu rühren, so hypnotisiert war ich in der bangen Erwartung des Stiches. Oh, diese quälende Unruhe! Wenn die kleine Bestie doch endlich sich erbarmte und zustieß! Da, jetzt, am Bein ein feiner Stich. Und dann am Arm, am Kopf; unter der Fußsohle, überall stach es zu gleicher Zeit. Das heißt, es stach nicht, ich fühlte mich nur gestochen. Und das war mein Glück. Denn der Bann war gelöst, die Unruhe verschwunden. Die Fliege aber war nicht vorhanden.

Einige Minuten glücklicher Ruhe folgten der quallvollen Folter. Doch, ach, nur kurze Zeit genoß ich das Glück der Behaglichkeit. Meine Freundin, die Schmeißfliege, war auf einmal wieder da. Wie aus der Luftbüchse geschossen. Der zweite Akt des Dramas rollte sich ab. Er war eine Wiederholung des oben beschriebenen ersten Aktes mit geringen Abänderungen. Dann war wieder Ruhe, Frieden, Gemütlichkeit. Der Anfang des dritten Aktes findet die Fliege zum dritten Male in bedrohlicher Nähe meiner geschätzten Person. Meine Wut über die unprogrammäßigen Störungen näherte sich mittlerweile dem Siedepunkt, und ich beschloß, von der Abwehr zum Angriff überzugehen. Ruhig ließ ich also das Insekt herankommen. Meine Rechte hielt ich schlagbereit. Endlich nach vielen luftakrobatischen Vorführungen, nahm das niedliche Tierchen Platz, und zwar zunächst auf meiner Rückseite, wohin mein rächender Arm nicht gelangen konnte. Ein starkes Zucken meines Oberkörpers scheuchte das Insekt wieder auf, das sich dann auf dem Glas meiner Armbanduhr niederließ. Ein Zuschlagen vermied ich im Interesse der Uhr. Ich wartete also einen günstigen Augenblick ab. Spät erst kam dieser Augenblick. Nach Schultern und sonstigen für meine mordlüstige Hand unzugänglichen Körpergegenden erkürte sich das summende Ungeheuer den Handrücken der linken Hand zum Ruheplatz. Mein Augenblick war gekommen. Die Muskeln der rechten Hand spannten sich. Der ganze Körper war in gespannter Energie. Jede Fiber des Körpers richtete sich auf den Fliegenfang. „Tot oder lebendig", hieß die Losung. Langsam, bedächtig, aber zielsicher, näherte sich die rechte, zum Schlag gebogene Hand dem linken Handrücken, auf dem die gehaßte Feindin saß. Zentimeter für Zentimeter schob sie sich vor, um ja nicht das Insekt zu verscheuchen. Das Tierchen schien sich jedoch auf meiner Hand offentlich wohl zu fühlen. Selbst die mörderischen Blitze meiner Augen schienen ihm nicht wehe zu tun. Aber warte, Freundchen du sollst mich schon fürchten lernen, wenn gleich meine Hand zuschlägt und dich eisern umklammert! Und dann geschah das Entsetzliche: Das wilde Tierchen stach. Es war ein hinterlistiger, schmerzender Stich auf meinem Handrücken. Wie von der Feder geschnellt, schlug im selben Augenblick meine Rechte zu. Ach, aber ach, die Fliege war schneller, erhob sich blitzschnell, flog unter höhnischem Gesumme eine Ehrenrunde um meinen Kopf und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Meine vom Stich so schwer heimgesuchte Hand erfordert liebevollste Pflege.

Das ist die Geschichte eines Fliegenstiches, wie sie jeder stündlich erleben kann.

Das Gewicht der Erde

Das Bureau of Standarts in Washington beschäftigt sich zurzeit eingehend mit der Feststellung des Gewichtes der Erde. Diese Versuche sind schon aus dem Grunde wichtig, weil man auf dieser Grundlage einen berechtigten Schluß ziehen kann auf die Stoffe, aus denen sich das Erdinnere zusammensetzt. Schon viele Gelehrte haben sich an die äußerst komplizierte Berechnung gewagt. Zum ersten Male war es vor etwa 100 Jahren Henry Cavendish, dessen Berechnungen freilich noch nicht sehr genau waren. Die vorläufig genaueste Berechnung des Gewichts der Erde stammt von Dr. Paul Heyl vom Bureau af Standarts in Washington. Er beziffert das Gewicht der Erde auf 6592 Trillionen To. Zur Feststellung dieses Gewichts bediente er sich einer Drehwage, durch die die Anziehung zwischen zwei massiven Stahlzylindern und zwei kleinen Platinkugeln gemessen wird. Die Untersuchungen wurden in einem kleinen Laboratorium ausgeführt, das sich 10 Meter unter der Erde befindet, um einmal eine für die genaue Messung notwendige gleichmäßige Temperatur zu haben und dann zur Ausschaltung der Anziehungskräfte von Gegenständen, die sich auf der Erde seitlich bewegen.



Englische Ruderer starteten zu einer deutschen Regatta.

Von der 21. Internationalen Ruderregatta des Mosel- und Saar-Regatta-Verbands, die vom 8. bis 10. Juni bei Trier stattfand und an der seit langer Zeit zum ersten Mal englische Teilnehmer am Start erschienen waren. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem Rennen: Ein deutsches Boot überholt das Boot des Themse-Rowing-Clubs.

Der Appetit der Schwalben

Die Schwalben und ihre Jungen entwickeln einen ganz außerordentlich starken Appetit und vertilgen eine ungeheure Menge von Insekten. In der ersten Zeit, d. h. solange noch das Schwalbenpaar beim Nisten ist, fängt jedes der beiden Tiere ungefähr 600 Fliegen und Mücken am Tag, was im Monat die stattliche Zahl von rund 36.000 Insekten ergiöt. Sobald jedoch später die Fütterung der Jungen beginnt, erhöht sich diese Zahl ganz beträchtlich, da die beiden Alten nunmehr ununterbrochen nach Futter ausfliegen. Eine exakte Berechnung, die sich auf eingehende gründliche Beobachtungen stützt, hat ergeben daß, wenn beispielsweise ein Nest fünf Junge beherbergt, ein Schwalbenpaar zur Aetzung der Brut nicht weniger als 270000 Insekten während eines einzigen Monats herbeischaffen muß. Die Gesamtzahl der Insekten, die die Schwalben bei uns alljährlich vertilgen, beträgt daher viele Milliarden.

Deutsche Buchausfuhr nach Lettland und Estland.

DAJ. Der „Revaler Bote" veröffentlichte vor kurzem ein Statistik, aus der hervorgeht, welch überlegene Stellung die Buchausfuhr aus dem Deutschen Reich nach Estland und Letiland gegenüber der Buchausfuhr anderer Staaten einnimmt. Während Deutschland und Oesterreich zusammen nach Lettland für 487.000 Ls. Bücher lieferten, folgt als nächstes Ausfuhrland Polen mit 46.000 Ls., also mit weniger als ein Zehntel; danach Rußland mit 40.000, in weitem Abstand England mit 18.000 und Frankreich mit 14.000 Ls. Von dem Export der Schweiz nach Lettland mit 17.000 Ls. entfällt ein sehr bedeutender Anteil wiederum auf das deutsche Buch. Das deutsche Buch dürfte somit ungefähr ¾ des gesamten Buchimports nach Lettland ausmachen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Estland, das im Jahre 1928 für 82.580 Kr. Bücher aus Deutschland bezog, während Sowjetrußland als nächstes Ausfuhrland nur für 4000 Kr. also für etwa ein Zwanzigstel des deutschen Imports Bücher lieferte.

Berlin als internationale Fremdenstadt.

In Groß-Berlin, das gegenwärtig etwa 4,2 Millionen Einwohner zählt, lebten zu Beginn dieses Jahres in Privatwohnungen insgesamt 134.671 polizeilich gemeldete Ausländer. Um ein richtiges Bild zu erhalten ist aber zu beachten, daß rund die Hälfte von diesen Ausländern auf die sechs Berliner Innenbezirke entfüllt. Am stärksten ist der Prozentsatz im Bezirk Mitte, in dem er nicht weniger als 7,6 v. H. der gesamten Bevölkerung ausmacht. Die nicht gerade im besten Rufe stehende Grenadierstraße und das sogenannte Scheunenviertel beherbergen den größten Teil dieser Gäste. Der Staatsangehörigkeit nach stammen die meisten Ausländer der Reichshauptstadt aus Osteuropa. Das größte Kontingent stellt hierbei Polen mit 28.185 Köpfen, die Sowjetunion zählt hier 12.376 Köpfe. Staatenlose gibt es 10.409, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß ein beträchtlicher Teil dieser Heimatlosen einst bessere Tage im Zarenreich verlebt hat. Man zählt auch die Oesterreicher heute noch zu den Ausländern, und darum sei deren beträchtliche Anzahl — 25.699 — ebenfalls miterwähnt. Aus dem Lande der Madjaren dagegen stammen nur 5881 „Berliner". Die Tschechoslowakei ist mit 17.662 Angehörigen vertreten, von denen ein gut Teil ebenfalls nur Muß-Ausländer ist. Deutsche aus den Sudeten, aus Mähren usw. Um die 2000 herum bewegen sich die Zahlen der Dänen, Engländer, Italiener, Lettländer, Niederländer, um 1500 die der Schweden, Litauer und Türken. Die Zahl der Amerikaner betrug 2993, unter ihnen 1849 aus U.S.A., die der Asiaten 1831, der Afrikaner 213.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, 15. Juni 1930.

Im Laufe des Tages: Uebertragungen aus Münster i. W. Erste internationale Freiballon-Wettfahrt in Deutschland und Zeppelinbesuch auf dem Flugplatz Loddenheide. — (Die genauen Zeiten der einzelnen Uebertragungen werden jeweils bekanntgegeben).

6.40—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 bis 8.00 Uebertragung von der Nordischen Rundfunk A.-G.: Hamburger Hafen-Konzert. 8.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln. 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 11.00 bis 11.15 Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.15—11.45 Uebertragung aus Eslohe: Feier aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Winterschule in Eslohe. — 11.45—12.10 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. 12.10—12.30 Ungedruckte Dichter. — 12.30 bis 12.55 Meister ihres Fachs. — 13.00 bis 14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Schachfunk. — 14.50—15.15 Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler. — 15.15—15.30 Für den Kleingärtner. — 15.30—18.30 Sport und Musik. — 16.50—17.10 Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft in Hagen: Sportfreunde Siegen — Polizei Berlin. — 17.40—17.45 Leichtathletischer Vierverbandskampf in Köln (800-Meter-Lauf) — 18.20 bis 18.25 Leichtathletischer Vierverbandskampf in Köln (Olympische Staffel) — In den Zwischenpausen: Musikalische Kurzweil. — 18.30 bis 18.55 Menschen im Beruf. — 19.00 bis 19.20 Der rheinische Lebensraum. — 19.25—19.50 Et Fideelche — Et studeete Hännesche. — 20.00 Abendkonzert. — Intermezzo: Der Tempel der Erinnerung.

Montag, 16. Juni 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. — 10.00—12.00 Uebertragung aus Berlin: Eröffnungssitzung der Weltkraftkonferenz in der Krolloper. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.25—16.45 Menschenkenntnis. — 16.45—17.30 Jugendfunk. 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Elternstunde. — 18.50 Vom Tage. — 19.15 bis 19.40 Spanische Unterhaltung. — 19.40 bis 20.00 Technik für alle. — 20.00 Abendmusik. — 21.00 Zur Weltkraft-Konferenz: Sinfonie des Verkehrs. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Elberfeld.

Westdeutschland

Schwere Verkehrsunfälle. — Drei Tote.

Köln, 12. Juni. Vom Mittelrhein werden erneut vier schwere Verkehrsunfälle gemeldet, die drei Menschen das Leben kosteten und bei drei dauernd gesundheitliche Schäden hinterlassen werden. So stieß auf der Koblenzerstraße in Mehlem ein Motorrad und ein Auto zusammen. Durch den Zusammenstoß verlor der Motorradfahrer die Gewalt über die Maschine und stürzte eine Böschung hinab. Während der Führer mit schweren Verletzungen davonkam, wurde der Beifahrer getötet. — Auf der Südstraße in Beuel platzte der Reifen eines Kraftwagens, wodurch derselbe ins Schleudern geriet und gegen eine Betonmauer geworfen wurde. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. — In Bodendorf (Ahr) rannte ein Radfahrer gegen ein Auto, dem er nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte. Der Radler erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus zu Remagen starb. — In Sinzig rannte ein Motorradfahrer aus Dortmund, der die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatte, gegen einen Raum, er starb im Krankenhaus an den davon getragenen Kopfverletzungen.



Von der Salzburger Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Der Trachtenfestzug auf der Salzburger Stadtbrücke.

Die Salzburger Tagung des V.d. A. feierte das fünfzigjährige Jubiläum des deutschen Schulvereins, aus dem der Verein für das Deutschtum im Ausland hervorgegangen ist. Die Tagung war von zahlreichen Abordnungen aus allen deutschen Gebieten beschickt, die in ihren bunten Volkstrachten ein reizvolles Bild boten.

BZ / Sport-Vorschau

Sport am Wochenende.

Vorschlußrunde um die „Deutsche". — Club und Dresden im Endspiel? — Vierverbändekampf in Köln. — Hein Müller — Knute Hansen.

Das Pfingstfest mit seinem umfangreichen Sportprogramm ist vorüber — doch läßt das kommende Wochenende im Lager der Sportler keine „Abschwächung" zu. Im Gegenteil, in allen Kategorien herrscht reger Betrieb. Lediglich im Fußball beginnt es langsam ruhig zu werden: Sommerpause! Das größte Interesse beanspruchen hier naturgemäß die

Vorschlußrundenspiele um die „Deutsche".

In Duisburg: Holstein Kiel — Dresdner SC.
In Leipzig: 1. FC. Nürnberg — Hertha-BSC.

In diesen beiden Spielen werden also die Teilnehmer an der Endrunde ermittelt. Man könnte annehmen, daß diese der Dresdner SC. und 1. FC. Nürnberg sind. Die Nürnberger sind zurzeit in sehr guter Form und auch Dresden dürfte den Norddeutschen ein Hindernis in den Weg legen. Wir glauben es jedoch kaum. Unser Tip für die Endrunde heißt 1. FC. Nürberg — Dresdner SC.

Im Westen hat mit dem 15. Juni die Sommersperre eingesetzt. Man kann diesen frühzeitigen Schluß nur begrüßen, denn bei dieser Hitze und der scharfumstrittenen Saison tut den Mannschaften die lange Ruhe unbedingt gut. — Aus dem Reich werden einige Freundschaftsspiele gemeldet.

Sportfreunde Siegen oder Polizei Berlin?

Dieses Endspiel um die deutsche DSB-Handballmeisterschaft interessiert wohl in der Hauptsache die westdeutschen Handballer. Es ist dies das erste Mal, daß ein westdeutscher Verein in das Endspiel eingreifen durfte. Berlin hatte bereits siebenmal den Titel.

Der Vierverbändekampf der Leichtathleten in Köln

ist das größte Ereignis der Leichtathletik. Alle Verbände haben ihre besten Vertreter aufgestellt, sodaß mit sehr guten Leistungen in der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions zu rechnen ist.

Die westdeutschen Tennismeisterschaften in Krefeld

haben eine sehr gute Besetzung erfahren. Bei den Herren finden wir Froitzheim, Kuhlmann, Nourney, Lindenstädt, O. Kreuzer, Menzel, Groos, dagegen sticht die Damenbesetzung etwas ab, weil Frl. Außem, Frl. Rost, und Frl. Peitz sowie Frl. Krahwinkel nicht vertreten sind.

Ruhig ist es bei den Schwimmern, wo im Westen das

kreisoffene Schwimmfest von Hellas Emmerich

interessiert.

Germania Köln startet in Frankfurt

bei der dortigen Ruderregatta und hat hier keine leichte Gegnerschaft.

Hein Müller boxt Knud Hansen

am Samstagabend in Chicago, nachdem sein Landsmann Schmeling sein schwerstes Treffen hinter sich hat.

Durch deutsche Gaue

Wander- und Reise-Beilage

Ein Wandertag im Eifelland

Von Heinz Oellers.

Ein Wandertag im Eifelland,
Welch göttliches Geschenk!
Ist dir dies Land noch unbekannt:
Die Schritte dahin lenk'!

Da dringt ins Herz dir tief ein Duft
Von Heide, Wald und Wies',
Und da erfrischt dich eine Luft
Wie aus dem Paradies!

Horch, hörst du, wie es klingt und singt,
Wie alles lebt und webt?
Siehst du, was dort am Waldsaum springt,
Hier über'm Kahlschlag schwebt?

Errätst du, was im Stangenort
Der Tauber leise gurrt?
Was auf dem Zweige schaukelt dort,
Weshalb die Eichkatz' murrt?

Erfreu'n dich nicht die Wunder all,
Die heute niemand stört?
Fehlt dir was, weil kein Büchsenknall
Im Walddom wird gehört?

Verstehst den Jägersmann du nicht,
Der dort so traumstill geht,
Der heut' aufs Schießen nicht erpicht,
Der Gottes Wink versteht?

Ein Wandertag im Eifelland —
Welch' göttliches Geschenk!
Ist dir dies Land noch unbekannt:
Die Schritte dahin lenk'!

Schleiden, die Perle der Eifel

Der D-Zug Köln-Trier stampft mühselig durch das Gebirge, die Eifel hinauf. In Kall, 60 Klm. von Köln, verlassen wir den Schnellzug und eine Nebenbahn (Kall—Hellenthal) bringt uns in ½ Stunde nach Schleiden, dem lieblichsten Kurort der Eifel. Es liegt eingebettet in einem überaus schluchtenreichen Tal, wie ein Kleinod auf Samt. Steile Kuppen der Eifelberge schützen es vor allzu rauhen Winden. Fröhliche Buchenwälder, ernste schweigende Tannen grüßen ins Tal hinab, wo die muntere Olef, geschmückt mit prächtigem Silberband, dahineilt. Ein paar Schritte von der Landstraße und die stille Pracht der Wälder schlägt uns in ihren Bann. Rot- und Schwarzwild, Rehe jagen über weiches Moos, über felsigen Stein. Spitzbübische Eichhörnchen grüßen verschmitzt den Wanderer. Die große tiefe Stille umfängt uns, meilenweit kein Mensch, kein Haus, kein Laut. Der Großstädter findet in dieser köstlichen Stille Erholung und Ruhe.

Schleiden ist eine preußische Kreisstadt mit über 1000 Einwohnern. Seit über 700 Jahren besitzt es Stadtrechte. Es ist Sitz eines Landrates, hat zwei katholische und 1 evangelische Kirche, Real-Progymnasium, höhere Mädchenschule, 3 Aerzte, Apotheke, 1 Staatl. und Herzogl. Oberförsterei, 1 Katasteramt, eine Reihe anderer Behörden. Wasserleitung und elektrisches Licht sind vorhanden. Gute Hotels und Fremdenheime bieten bei mäßigen Preisen Verpflegung und Unterkunft. Im Winter ist neben einer Fülle von entzückenden Landschaftsbildern beste Gelegenheit zum Wintersport (Rodel- und Skisport, Eislaufen) geboten. Wegen seiner Lage (350 m über dem Meere) bietet es selbst an den heißesten Sommerabenden erquickende Kühlung.

Schleidens Stolz ist sein Schloß und die Pfarrkirche, die schönste Kirche der Eifel, ein Juwel der deutschen Sondergotik. Um beide herum scharen sich die Häuser des Kurstädtchens wie die Küken unter der Henne. Das köstlichste Kleinod des Schleidener Tales sind seine waldbestandenen Berge und Schluchten. Ausgedehnte Tannenwälder wechseln ab mit prächtigen Buchenwäldern und erhöhen in reichem Maße die Frische der Gebirgsluft mit Ozon.

Dem Verkehr ist Schleiden aufgeschlossen durch gute Bahnverbindungen. Es ist Bahnstation an der Nebenstrecke Kall-Hellenthal, einer Seitenstrecke der Linie Köln-Trier. Schnellzugsmöglichkeit bis Call. — Weitere Auskünfte erteilt bereitwilligst das Bürgermeisteramt Schleiden (Eifel) Tel. Nr. 220.

Veranstaltungen

Die Eifel im Bilde

Bonn. Der Eifelverein veranstaltet Anfang Juli unter Leitung des Bildhauers Kobus Linden im Städtischen Obernier-Museum eine Gemäldeausstellung zur Ehrung des 70jährigen Eifelmalers Fritz von Wille. Zahlreiche Eifelbilder anderer anerkannter Maler werden die Ausstellung „Die Eifel im Bilde" reichhaltig gestalten.

R. V. V. Bonn. Das deutsche Radfahrerbergfest des Landesverbandes Rheinland in der deutschen Radfahrerunion wird am 15. Juni begangen. Am 19. d. Mts. ist ein Galopprennen auf dem Flugplatz Hangelar.

R. V. V. Düren/Rheinland. Am 13 Juni findet hier die Vertretertagung der Eisenbahnervereine des Bezirks Köln statt. Die leichtathletischen Meisterschaften des Westdeutschen Spielverbandes werden **am 22. Juni hier ausgefochten.**

Die Eifel, das Ferien- und Erholungsland

Durch die besondere Eigenart ihres herben, frischen Charakters bilden einige Tage Erholung in der Eifel eine willkommene Unterbrechung des hastenden und jagenden Erwerbslebens und werden zu Ruhetagen in der vollen Bedeutung des Wortes. Die letzten Jahre haben die Erkenntnis gebracht, daß die Eifel nicht mehr ein ödes unwegsames Gebirge ist, als das es ehedem verschrieen wurde, sondern daß es aus seinem Dornröschenschlaf erwacht ist und jetzt die denkbar günstigsten Vorbedingungen für ein Ferien- und Erholungsland besitzt. So ist denn auch ein Fremdengewerbe entstanden, das sich getrost in den Reigen der Sommerfrischen, Luftkurorte usw. anderer, bekannter Gebiete einfügen kann. Alles ist vorhanden, was die höchsten Annehmlichkeiten für Erholungsbedürftige und Sommerfrischler gewährleistet.

Voll von anregenden Eindrücken und Ueberraschungen sind Wanderungen über die einsamen Eifelhöhen. In wildromantischer Schönheit türmen sich die Berge zu Seiten des Ahrtales. Als klotzige Felsenmassive ragen sie zum Himmel und scheinen die Dörfchen und Städtchen zu ihren Füßen fast zu erdrücken.

Die melancholische Einsamkeit der Vulkaneifel läßt alle unedlen Regungen ersterben, läßt den Geist die Fesseln des Alltags sprengen, damit er in reinen, edlen Regionen sich bewege. Wie ein Hauch des Todes lastet er über den erloschenen Vulkanen, in deren Kratern sich helle Seen spiegeln. Sind dann aber die Tage des Sommers gekommen, dann erglänzt es auf den sonst so toten Abhängen gleich flüssigem Gold und ergießt sich hinab zu den blauen Fluten des Maars, stürzt sich gleichsam in die ruhigen Fluten und leuchtet vom Grunde herauf als Spiegelbild, ein unerreichbarer kostbarer Schatz: Ginsterblüte, das Eifelgold!

Ist zu Ende des Sommers alle Blütenpracht dem Tode geweiht und liegt die dunkle Lavaerde wieder entblößt, dann kommt noch einmal die gütige Mutter Natur und überschüttet die öden Hänge mit einem weiten rosaroten Blumenfeld. Aus allen Spalten und Fugen quellen die winzigen Blüten der Erika, leuchten auf allen Höhen und bilden einen stimmungsvollen Kontrast zu den dunklen, unfruchtbaren Untergründen. Hier zeigt sich so wunderbar die liebreiche Fürsorge der Natur, die auch das unscheinbarste Stückchen Erde in einen Wundergarten zu verwandeln weiß. Und ein Wundergarten ist eigentlich das ganze Eifelland. Immer wieder vermittelt es belebende Bilder. Zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung hat es seine stillen Reize. Sei es, daß sich ein klarer Himmel über tiefen Schluchten wölbt, an deren Abhängen sich schöne, majestätische Wälder hinziehen, oder daß ein eisiger Sturm über die beschneiten Höhen dahinfegt, immer neu sind die Bilder, immer eindrucksvoll und unvergeßlich.

In den Bergen wohnt ein wackeres, biederes Völkchen, ein Völkchen, das die uralte Tradition seiner Väter wahrt. Sitten und Gebräuche sind uralt und werden auch heute vielfach noch mit derselben Sorgfalt und Ehrfurcht durchgeführt wie vor Hunderten von Jahren. **So hat man hier eine Fundgrube echten, deutschen Volkstums, dem bisher aller Zeitgeist ferne gestanden hat . . .**

Das sind so einige Charakterbilder, wie sie das Land kennzeichnen; die wilde Romantik der Ahrberge, die melancholische Einsamkeit der Vulkaneifel und die biederen Bergbewohner, jenes Land, das eingebettet liegt in den Armen der beiden Ströme, an deren Ufern die köstliche Rebe wächst, Rhein und Mosel. Sie halten die Wacht an den Grenzen dieses so lange verkannten Landes, damit es verschont bleibe von dem Geist, der unbedenklich alle Naturschönheiten zerstört, damit es seine ursprüngliche unberührte Natur bewahre, damit es eine Weihestätte der Romantik **sei und dem abgehetzten Erwerbsmenschen eine** Ruhestätte biete, ihm neue Kraft und Frische mit auf den Weg, den schweren Weg des Lebens gebe.

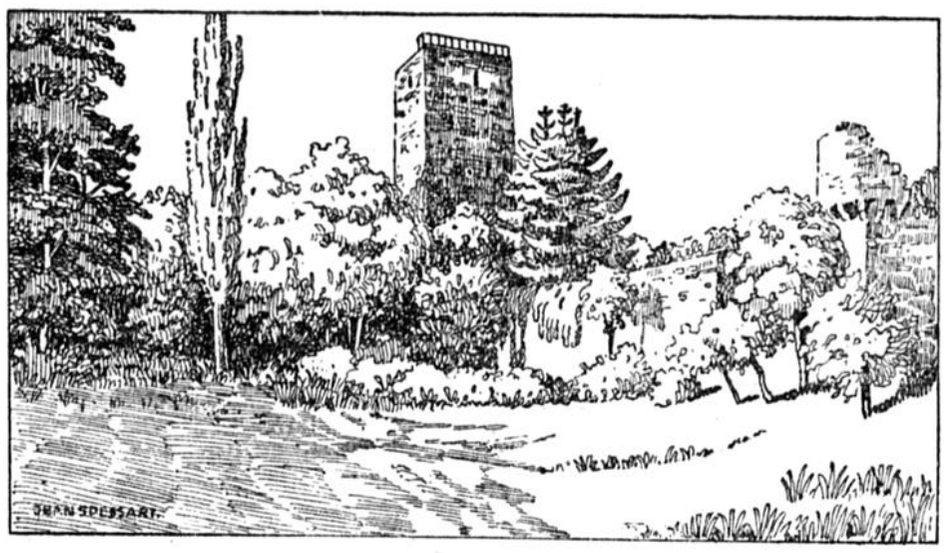
So vereinigen sich alle diese kleinen Eindrücke und Erlebnisse gleichsam zu einem kostbaren Gemälde, das nicht durch übertriebene Aufmachung, sondern durch seine schlichte, wahrheitsgetreue Wiedergabe fesselt, und unter diesem Gemälde steht in goldenen Lettern das eine Wort: „Eifelland"!

Lassen wir nun die einzelnen Bilder am Auge des Geistes vorüberziehen, wie sie eine Ferienreise illustrieren sollen. Nur einzelne Bilder sollen es sein, herausgenommen aus dem wunderbaren Bilderbuch, wie es eine freigebige Natur in der Eifel gestaltet hat, denn alles Sehenswerte und alle Vorzüge aufzuführen, dazu reich nicht der Raum. Dazu seien die Vorzüge erwähnt, wie sie den Ferienaufenthalt angenehm gestalten sollen.

Romantische Eifel,
Des Rheinlandes Zier
Du heimische Scholle
Mein Lob gilt nur dir.

Also heißt es in einem alten, trauten Eifellied. Und fürwahr, in bezug auf **Romantik darf sich die Eifel mit an die Spitze stellen.**

Wo fände man eher die Romantik als in den stillen, fast leblosen Kraterseen, auf deren Grün-



Die Hardtburg bei Euskirchen
Federzeichnung von Jean Spessart.

den eine dämonische, urgewaltige Welt zu schlummern scheint; wo sich in sanften Wellenlinien die Hügel hinziehen, gekrönt von zerfallenen Burgen und Schlössern! In den Ruinen wohnt der Geist ehemaliger Pracht, sie reden eine gewaltige Sprache, diese stummen Zeugen vergangener Zeiten.

In **wilder, staunenerregender Schönheit türmen sich anderswo wieder Berge,** so an der Ahr, an der Urft und an der Rur. Von den Kämmen der Berge purzeln unter hellem Plätschern und Tosen flinke Bächlein herab, suchen sich einen Weg zwischen dem Labyrinth der Felsen und fließen unter den lieblichsten Windungen und Krümmungen durch wonnige Wiesentäler. Weiter, weiter murmeln die Wellen, treiben im Tale liegende idyllische Mühlen, deren Klappern sich an den Bergwänden bricht. Zur Zeit der Obstblüte füllen sich die Täler mit einer schneeigen Blütenfülle, zu dem die ernsten dunklen Tannen an den Berghängen einen stimmungsvollen Rahmen bilden. Unbeschreiblich eindrucksvoll sind die lauen Sommerabende, wenn sich die Sonne allgemach hinter die Wolken zurückzieht, die Bergrücken in grellem Rot aufleuchten läßt. Da klingen durch die abendliche Stille die Glöckchen einer heimziehenden Herde und vereinigen sich mit dem Aveläuten der umliegenden Kirchlein zu einem harmonischen Gesang. Bald deckt dann die Nacht ihren Mantel über das Idyll im Wiesengrunde wie auch über einsame Höhen. Ab und zu wird nur die Stille durch das Geschrei eines Käuzchens unterbrochen, das irgendwo in einem Mauerwinkel oder Baumstumpf seine Wohnung aufgeschlagen hat . . .

Die Höhenlage der meisten Eifelkurorte bedingt eine vollkommene, reine, gesunde Gebirgsluft, die besonders auf Herz- und Nervenkranke eine heilende Wirkung ausübt. Die rauhen Winde finden zu den geschützten Tälern keinen Zugang, zahlreiche Tannenwaldungen verleihen der Atmosphäre eine erquickende Würze. Der Winter bietet die beste Gelegenheit zur Betreibung des Wintersports, der in letzter Zeit in der Eifel zu immer größerer Blüte gelangt ist. Die höher gelegenen Gebiete haben vorzügliches Sportgelände für Rodel- und Skisport, so bei den reizenden Grenzstädten Monschau, Hollerath und dem weltbekannten Nürburg-Ring.

Die vielen **Mineralquellen** sind von jeher ein Kleinod der Eifel gewesen und haben später manchem unbedeutenden Dörfchen Weltruf verschafft.

Als ausgesprochener Badeort der Eifel ist erstlich Staatsbad Bad Bertrich zu nennen. **Bertrich besitzt ebenso wie Karlsbad eine warme Glau-**ersalzquelle. Dem Umstand, daß sein Wasser auch den Kranken noch verträglich ist, für die die Karlsbaderquellen zu angreifend sind, verdankt es den Namen „das milde Karlsbad".

Bad Neuenahr, „das rheinische Baden-Baden", hat bereits Weltruf erlangt. Sein reges Badeleben und die Kurverwaltung bietet neben dem Naturgenuß auch ein fröhliches gesellschaftliches Treiben.

Das im Mittelpunkt der vulkanischen Eifel liegende Kreisstädtchen Daun mit seinen eisenhaltigen Quellen gibt die denkbar günstigsten Vorbedingungen für einen Badeort. In dem modern eingerichteten Badehaus werden Kohlensäure, Moor- sowie alle Arten medizinischer Bäder verabfolgt.

Die alte Kaiserstadt Aachen, am Rande der Eifel gelegen, ist bekannt durch ihre heißen Schwefelquellen. Als frühere Residenzstadt Karls des Großen hat Aachen eine Reihe anziehender Monumente und Sehenswürdigkeiten, die einen Badeaufenthalt abwechslungsreich zu gestalten vermögen.

In Münstereifel, dem „Rothenburg an der Erft", hat man ein Kneipp-Kurbad geschaffen, welches verspricht, die Methode des Vaters Kneipp in idealer Weise zu fördern. Der Name „Kneipp" allein verbürgt Heilerfolg.

Als Badeort ist in der letzten Zeit noch Rideggen hervortreten, trutzig gelegen auf steiler Bergeshöh an der klaren Rur.

Daran schließen sich eine Reihe anderer Orte mit Mineralquellen wie Gerolstein, Birresborn, Niedermendig usw. Neben diesen bekannten Eifelbädern stehen noch viele bedeutende Kurorte und Sommerfrischen zur Verfügung, die nicht auf Badebetrieb eingestellt sind, die aber durch ihre Lage auf luftiger Eifelhöhe oder inmitten lieblicher Täler, umkränzt von Waldungen, einen gesunden Einfluß auf die Atmungsorgane sowie den ganzen Körper ausüben. Die Heilfaktoren Sonne, Licht und Wald leisten hier Vortreffliches.

Die Höhenwanderungen bilden immer einen Merkstein in den Tagen des Ferienaufenthaltes. Kreuz und quer führt über die Höhen ein Netz von gut markierten Höhenwegen. Dann geht's hinaus in die stille Einsamkeit der Bergwelt, wo sich Gelegenheit bietet, eine dem Großstädter meist unbekannte Flora zu finden und den reichen Wildbestand in seinem freien Leben zu betrachten; von hohen Bergkegeln schaut man weit hinaus ins Eifelland. Vielfach wird die Aussicht noch begünstigt durch Aussichtstürme, die in primitiver Ausführung errichtet sind. Manches kühne Kletterstückchen wartet auf den, der auch vor kleinen Anstrengungen nicht zurückschreckt.

Der deutschen und ausländischen Jugend dienen zahlreiche Muster-Jugendherbergen als ideale Heimstätte, von denen besonders erwähnt zu werden verdienen die Jugendherberge in Neuerburg, Manderscheid, Darscheid, Mayen, Blankenheim, Altenahr, Adenau, Gemünd-Eifel, Monschau und Rideggen, deren zweckdienliche und gediegene Einrichtung allgemeine Anerkennung finden.

Wie schon eingangs erwähnt, haben sich die Bergbewohner der Eifel eine uralte Tradition bewahrt. Althergebrachte Sitten und Gebräuche offenbaren sich in den Volks- und Familienfesten. Als erste Pflegestätte historischer Kultur gelten die alten Klöster, deren es eine beträchtliche Zahl in der Eifel gibt. Die ehemalige Benediktinerabtei Prüm, die auf ein ehrfürchtiges Alter zurückblicken kann, ist ein getreues Spiegelbild früherer Kultur, wie überhaupt das Waldstädtchen Prüm durch seine historische Vergangenheit hervortritt. Mehr oder weniger haben sie alle einen Anteil an der Kulturgeschichte früherer Jahrhunderte: Steinfeld, Maria Laach, das frühere Himmerod, mit dessen Aufbau man wieder begonnen hat, usw. Diese Klöster sind jetzt zum Teil in Bildungsstätten umgewandelt worden.

So rauschen die Eifelwälder ein gewaltiges Lied von Romantik und Poesie, die hellen Bergwässer lallen zum Lobe der gütigen Natur, die die Eifel wahrhaft reich bedacht hat, und diese Hymnen klingen aus in dem herzlichen Gruß: **Willkommen im schönen Eifelland,** in dem sich das wunderschöne Schleidener Tal erschließt mit dem anmutigen Städtchen Gemünd, welches sich immer mehr zu einem der beliebtesten Waldkurorte der Nordeifel vervollkommnet hat, in dessen Nähe die bekannte Urftalsperre liegt und das mit seinem neueingerichteten Kurhaus und schönem Kurpark der Mittelpunkt des Fremdenverkehrs des Schleidener Tales ist. Schleiden, das idyllische Kreisstädtchen mit bedeutender geschichtlicher Vergangenheit, die hineinführt in das Wintersportgebiet bei Hellenthal und Hollerath, welches wohl allen rheinischen Wintersportlern bekannt ist, wo Bäder und Kurorte in überreicher Zahl für alle Ansprüche zu finden sind.

Die bekanntesten und bedeutendsten Kurorte der Eifel haben sich zu dem Kurorte- und Verkehrsverband Eifel zusammengeschlossen, der seinen Sitz in Gemünd-Eifel hat, der zu weiteren Vermittlungen gerne bereit ist.

Besucht die Eifel
das schöne deutsche Grenzland
das Land der Bäder und Kurorte.

Auf zum Rhein!

Aufruf!

Ende Juni ds. Js. wird der letzte Besatzungssoldat deutschen Boden verlassen. Heißes Sehnen und Hoffen soll sich am Rhein erfüllen: Die Herrschaft fremder Macht hört auf!

Elf Jahre hat das Rheinland die Besatzung ertragen; große Opfer hat es dem Vaterlande gebracht. Schwer sind die Wunden, die ihm geschlagen worden sind, ungeheuer die Nachteile, die es erlitten hat. Handel, Wandel und Verkehr, die zeitweise gänzlich darnieder lagen, sind verkümmert. Abgeschreckt durch die Besatzung haben weite Volkskreise es sich versagt, ihre Schritte an den Rhein zu lenken. Nur wenige Volksgenossen wagten es, zu uns zu kommen. Sie wollten fremde Uniformen nicht sehen. Die Folge war: Die Lande am Rhein, die Lande der Bäder und Kurorte, der Sommerfrischen und Reiseorte sind dem Reiseverkehr entfremdet worden; sie sind verödet. **So darf es nicht weitergehen. Mit dem Abzug der Besatzung fällt jede Schranke gegen das bisher besetzte Gebiet. Das befreite Rheinland ist sich selbst und dem Vaterlande wiedergegeben. Als freies Land ruft es den Volksgenossen zu: Kommt zu uns. Knüpft alte Bande neu. Erfreut Euch mit uns der wiedergewonnenen Freiheit. Reist an den deutschen Rhein!**

Koblenz, im Juni 1930.

gez. Dr. h. c. Fuchs,
Oberpräsident der Rheinprovinz.

Pfingstparade am Rhein!

Kein Generalstabs-Chef hatte sie befohlen, kein Offizier zu ihrem Aufmarsch kommandiert. Es war eine große freiwillige Huldigung des schaffenden deutschen Menschen vor dem Souverän aller deutschen Ströme, vor der Landschaft, in die er sich bettet und vor dem großen stolzen, echten und tiefverwurzelten Nymbus, der ihn in Sage, Geschichte, Gesang und Dichtung umwebt.

Tiefes Blau überwölbte das Tal und Freitag-Samstags schon begann der große Aufmarsch.

Pfingstmontag-Nachmittag aber begaben wir uns zum großen Schauplatz der großen Pfingstverkehrsparade am Rhein.

„Rolandseck" —

Es wogt und wälzt sich zu Tal. Motorboote vollbesetzt vom Bug bis zum Heck. Dampfer der Köln-Düsseldorfer und der Niederländer schwarz voller Menschen. Eisenbahnzüge bis auf den letzten Platz besetzt. Fahrräder, Motorräder und Autos, Autos — Tausende von Autos. 148 in einer Minute.

Alles strömt zu Tal durch die gewaltige Pforte — alles will wieder hinaus in die große Ebene schaffender Städte.

In majestätischer Ruhe nehmen Drachenfels und Rolandsbogen diese rheinische Pfingstverkehrsparade ab.

In das Getute der Autos aber mischt sich der trauliche Klang des Abendglöckleins von Nonnenwerth.

Der volle Mond geht auf über den Rheinbergen und kurz nach Mitternacht kündet der leichte Trab der Milch- und Gemüsewägelchen der Landbevölkerung: „Pfingstverkehrsparade am Rhein zu Ende".



Bingen, die schöne Rheinland

Der Hunsrück

Von Jacob Kneip

Zwischen Rhein, Mosel, Nahe und Saar liegt das Hochland des Hunsrücks. Es hat sich in leuchtender Umrahmung eine unter den Gebirgsteilen Rheinlands einzigartige Unberührtheit bewahrt: keine Industrie hat das Land verunziert; nirgendwo findet der Wanderer Rauch und Lärm von Fabriken; nirgendwo wird ihn aufdringliche Fremdenindustrie stören. Vielmehr haben sich die mächtigen Waldgebiete, in deren Tiefen vor hundert Jahren noch Schinderhannes mit seinen Gesellen Unterschlupf fand, auch heute noch eine großartige Einsamkeit erhalten; die grünen saftigen Wiesenmulden, die hügeligen Felder, die tiefen Täler mit ihren klaren rauschenden Gebirgsbächen haben noch ihre ländliche Stille bewahrt; ja der Bauer geht hier noch hinter seinem langsamen Ochsengespann am Pflug wie vor tausend Jahren; in den Tälern drehen sich noch die Räder der Mühle wie in alter, romantischer Zeit. In die sauberen Dörfer, die meist in sanften Wiesenmulden eingebettet liegen, ist noch nichts von städtischer Unrast eingedrungen; mit ihren weißen Wänden und blauen Schieferdächern leuchten sie friedlich und sauber über das Hochland hin, und selbst die größeren Orte haben noch ganz das Bild behaglicher alter Landstädtchen bewahrt. Von den Felsen der Täler und von manchem Hügel des Hochlandes aber schauen noch heute die düsteren Trümmer alter, mächtiger Ritterburgen ins Land, in deren Mauern einst Geschlechter von großem Namen und trotziger Art über den Hunsrück und gar weiter noch über den Rhein, Mosel und Nahe hinweg ihre Macht auswirkten. Die Grafen von Sponheim, Daun, Waldeck, Ehrenburg, Schöneck sind darunter die bekanntesten. Den schönsten und eigenartigsten Schmuck des Hunsrücks aber bilden seine weitausgedehnten Hochwälder und Wildbestände.

Von Nordosten nach Südwesten steigen aus den Gebirgswellen des Hunsrücks die mächtigen Waldrücken des **Soon-, Idar-** und **Hochwaldes** auf, an die sich nach Trier hinab noch der **Osburgwald** anschließt. Sie reihen sich so eng aneinander, daß der Wanderer noch heute, ständig von Wäldern umrauscht, von Bingen bis nach Trier hin seinen Weg nehmen kann. Und es werden sich ihm auf dieser Höhenwanderung Blicke von überraschender Schönheit auftun. Vom **„Hochsteinchen"** im Soonwald schon wird er den eigenartigen Reiz dieses Hochlandes erkennen. Noch umfassender und wechselvoller aber wird die Schau, wenn er seinen Weg über den großenteils abgeholzten Rücken des **Idarwaldes** nimmt. Ein Meer von Wäldern ringsum; und weithin läßt sich das ganze grüne Gewoge von Hunsrückformen in Gebirgen und Tälern überschauen. Malerischer noch ist dann der Blick von der **Wildenburg,** die sich in einem Gewirr von Felsen zwischen Idar- und Hochwald erhebt.

Den großartigsten Rundblick aber genießt endlich der Wanderer vom **Erbeskopf** aus. **Weit über die Berge der Pfalz, ja bis zum Odenwald hin reicht sein Blick.** Im Südwesten taucht das **Saarland,** im Norden die Kette der **Eifelberge** auf, und in nächster Nähe, um den Berg her, hebt sich ein Bild in mannigfaltigen Formen und Flächen. Ueberall leuchten Dörfer zwischen den Wäldern aus grüner Wiesenfläche, und nach Osten hin kann man hier das ganze ungeheure Waldgebiet von **Idarwald, Lützelsoon** und **Soonwald** überblicken. Abseits von diesen großen Höhenzügen aber findet sich auf dem Hunsrück, nach der Mosel, Nahe und Saar hinab eine große Anzahl von kleineren Gebirgswellen, die eine Fülle von herrlichen Landschaftsbildern bieten. Reizvoll vor allem sind auch manche Talwanderungen. Sie erschließen dem Wanderer eine ganz andere Welt als die großen Wälder oben, nämlich die Poesie der alten Burgen, Mühlen und wilden Waldbäche.

Die **große Querbahn,** die in herrlichem Aufstieg von **Boppard** über **Castellaun, Simmern, Hermeskeil, Kirchberg** nach **Trier** führt (mit einer **Zweigstrecke Kreuznach-Simmern** über **Stromberg-Rheinböllen),** schafft diesen Schönheiten bequemsten Zugang. Quer durch die einst so unzugänglich tiefen Wälder aber führen heute, eine Freude für den Rad- und Autofahrer, feste, sehr gepflegte Straßen. Und den Wanderer endlich, der Stille und Einsamkeit sucht, leiten zahlreiche Berg- und Waldwege zu den entlegensten Schönheiten des weiten Hochlandes hin.

Frohe Rheinfahrt

Kleine Hymne von Heinz Hart.

Die Ufer des Rheines entlang hinauf und hinunter liegen nun wieder die kleinen und größeren, weißen schmucken Motorboote und Dampferchen — fein säuberlich geputzt, blank gescheuert und neu gestrichen — in Erwartung der Sommergäste und Rheinreisenden. Die ganze Poesie der bekannten kleineren und größeren Rheinfahrten wird bald wieder in schönster Blüte stehen. Und das mit Recht. Denn so eine sonnieg Rheinfahrt ist äußerst bequem. Zunächst: Mäßiger Fahrpreis berechtigt zu jedem Platz: Bänke, Klappstühle, Sitze mit Tischen, Sonnenseite, Schattenseite, man braucht nur zu wählen. Dazu eine gute und gleichfalls preiswerte Verpflegung an Bord. Dazu die so eindrucksvolle und erlebnisreiche Fahrt durch die herrliche Stromlandschaft! Viele Wünsche, die so ein strahlender Sommertag in uns wachrufen mag, finden Erfüllung.

Es ist eine besonders schöne Ferienfreude, sich z. B. auf so ein blitzendes Motorschiff zu setzen und den, wenn auch bekannten, so doch stets wieder neu überraschungsreichsten Strom abzufahren und seine ganze wechselvolle romantische Landschaft — dieses Juwel — mit all dem Reichtum seiner Fassung einen Sonnentag lang sich in Herz u. Auge leuchten zu lassen. Ein Blick bisweilen auf fröhliche Menschen, deren Lachen über's ganze Deck schallt, muß nur so zünden. Eine kleine wackere Musikkapelle unterstützt eine kleine Gesellschaft, die vielleicht mehr mit der Seele als mit der Kehle singt. Und so ziehen sie dann vorüber, die Berge und Burgen, die stillen schmucken sommerbereiten Uferstädtchen und Dörfer, fast will jedes mahnend künden, eh' es zu spät ist: Verweile doch, ich bin so schön! Sie alle greifen an's deutsche Herz. Berge und Strom umarmen sie; man möchte sie selber umarmen, so liebt man die Landschaft; so nimmt man all ihren Zauber aufs neue mit in den neuen Tag von solch einer Reise auf so einem kleinen und schmucken Schiff.

Da ist sie, — auch eine der Möglichkeiten, unsere schöne Heimat immer noch mehr zu lieben.

Voll Dankbarkeit scheidet man von dem Schiffchen. Wann fahre ich wieder in eine frohe Stunde?

Aus rheinischen Bädern

R. V. V. Münstereifel. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (V. W. A.). Geschäftsstelle Aachen, veranstaltet am 21. und 22. Juni ds. Js. in Münstereifel ein Bezirkstreffen mit Sonnwendfeuer auf dem Radberg, Morgenfeier am Ochhermen, Volkstänzen und Spielen auf der Sportwiese.

Besucht die Eifel, das schöne deutsche Grenzland

das Land der Berge und Wälder, der Bäder und Kurorte

Auskunft: Kurorte- und Verkehrsverband Eifel e. V., Sitz Gemünd



Es macht Freude, mit IMI zu arbeiten!

Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet IMI von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet IMI! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in IMI eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt.

Überall, wo IMI erprobt ist, wird es gepriesen! IMI ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen!

Verwenden Sie immer

IMI

Henkels Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



Das Erbe des Verschollenen

Roman von **Georg Okonkowski.**

1 (Nachdruck verboten).

1. Kapitel.

Goldene, sonnige Tage! Die Sonne liegt blendend und wärmend auf dem weißen Sande, der Wind streicht flüsternd durch den Strandhafer, das Meer singt murmelnd seine alten, urewigen Lieder und sendet seinen würzigen, salzigen Duft über das Land — und drüben aufragend aus schattigem Nebelgrau blinken die weißen Kreidefelsen mit ihrer tiefgrünen Mütze uralter Tannen und Fichten: — Rügen.

Der Strand von Binz zeigt sein buntestes, belebtestes Gesicht. Soweit das Auge reicht, Strandkorb neben Strandkorb und weiße Sandburgen, von den Kindern aufgetürmt und mit Fähnlein geschmückt. Und dazwischen eine Flut heller, duftiger Sommertoiletten, großrandiger Strohhüte mit blitzenden Augen darunter. Leise, geflüsterte Unterhaltung — helles Kinderlachen — in der Ferne die abgerissenen Töne des Kurorchesters.

Da plötzlich wird die Aufmerksamkeit aller Kurgäste am Strand auf einen Punkt gelenkt. Am Horizont erscheint der Passagierdampfer, der den Verkehr mit der Hafenstadt des Festlandes vermittelt. Eine Anzahl aneinander gereihter Flaggen zeigt die Zahl der Boote an, deren er bedarf, um seine Fahrgäste ans Land zu setzen. Unten am Strande erheben sich die wackeren Rügener Bootsleute aus ihrer stoischen Ruhe, um die Fährboote ins Wasser zu schieben, und die Kurgäste brechen in Scharen auf, um die Landungsbrücke zu besetzen. Rasch nähert sich der Dampfer seinem Ziele: mit dem lauten Geheul seiner Dampfpfeife, das rings in der Bucht widerhallt, grüßt er den Strand: schon glaubt man die Passagiere, die, mit Taschentüchern winkend, am Reling lehnen, zu erkennen, als ein neues Ereignis die Aufmerksamkeit der auf der Landungsbrücke Befindlichen von dem Dampfer abgelenkt.

Aus der Selliner Bucht schießt plötzlich, von einer scharfen Landbrise getrieben, ein kleines, helles Boot mit großem blendendweißen Segel hervor, nähert sich in tanzender Fahrt dem Dampfer, und sobald es in dessen nächste Nähe gekommen ist, wirft es sein Segel herum und fährt jetzt Seite an Seite mit dem stampfenden Raddampfer dem Strande zu. Die einzige Insassin des Bootes, eine schlanke Dame in weißem Kleid und weißem Südwester, hat sich in dem Boote aufgerichtet und unterhält sich mit einem Passagier droben am Reling, indem sie beide Hände an den Mund gelegt, den Lärm des schnaubenden Rades zu übertönen versucht. Man kennt das Boot und die Seglerin am Strande von Binz dem Ansehen nach. Sie hat durch ihre kühnen Fahrten schon die Aufmerksamkeit aller auf sich gelenkt. Was sie jetzt unternimmt, ist eine neue Tollkühnheit, und kaum hat dieser Gedanke bei allen Zuschauern Raum gewonnen, als ein allgemeiner Aufschrei des Entsetzens ertönt.

Was und wie es geschehen, hat niemand beobachten können. Man sah nur, wie plötzlich das große Segel flatterte, wie die Dame nach dem peitschenden Tau griff — im nächsten Augenblick war alles verschwunden. Das Boot war in das Rad des Dampfers hineingefahren und von diesem unter das Wasser gedrückt worden.

Und als man nach dem ersten furchtbaren Schreck wieder die Augen nach der Unglücksstätte zu lenken wagte, trieb hinter dem Dampfer in seinem Kielwasser ein weißer unkenntlicher Knäuel. Waren es Teile des zerschlagenen Bootes? War es die elegante junge Dame, die ihre Liebe zum Wassersport mit einem so frühen, grausigen Ende büßen mußte?

Aber schon hatte eine fieberhafte Tätigkeit begonnen, der Verunglückten zu Hilfe zu eilen. Der Dampfer drehte bei — mit schnellen Ruderschlägen eilten die Fischer in den Fährbooten nach der Unglücksstelle — Rettungsgürtel flogen ins Wasser — aber was konnten sie der Verunglückten helfen, die allem Anscheine nach weder Besinnung, noch Kraft genug haben konnte, danach zu greifen? Hilfe, schnellste Hilfe tut not!

Und sie war bereits zur Stelle.

Ueber den Reling schwang sich, nachdem er Hut und Rock abgeworfen, eine Mannesgestalt, stürzte sich in weitem Bogen in das aufspritzende Wasser und schwamm dem weißen, treibenden Knäuel nach. An seinen sicheren Stößen merkte man sofort den starken, überlegenen Schwimmer und eine allgemeine Erleichterung machte der atemlosen Spannung unter den Zuschauern dieses grausigen Dramas Platz. Bald hatte er den schwimmenden Gegenstand erreicht und hob die von dem Segel bedeckte, sich krampfhaft an den abgebrochenen Mast klammernde Dame empor. Ihre Augen waren fest geschlossen und ihr Kopf sank sogleich kraftlos wieder zurück. Er nahm sie sorgsam in seinen linken Arm und schwamm den sich schnell nähernden Fährbooten der Rügener Fischer entgegen, während das aufgelöste blonde Haar der scheinbar Leblosen eine lange Furche hinter ihm im Wasser zog.

Bald waren sie beide in das erste Boot gehoben und während sich dieses, von starken Ruderschlägen getrieben, der Landungsbrücke näherte, war der Retter eifrig bemüht, die Dame, die anscheinend keine äußeren Verletzungen erlitten hatte, ins Leben zurückzurufen. Er hatte das Kleid am Halse gelöst und sie in eine sitzende Stellung gebracht. Aber die Augen blieben geschlossen und nur ein ganz leises, fast unhörbares Atmen zeigte an, daß noch Leben in dem schönen jungen Körper sei.

den Brockenmooren haben. Der Damm wird etwa 50 Meter hoch bei 350 Meter Kronenlänge; der Fassungsraum wird dreißig Millionen cbm betragen, wovon ein Sechstel als Hochwasserschutzraum freibleiben müssen.

In Siegen ergab das Rechnungsjahr der Stadt einen Ueberschuß von 273 000 RM.

Es gibt 3064 verschiedene bekannte Sprachen und mehr als 4000 verschiedene Religionslehren.

Das Deutsche Reich beschäftigt in seinen sämtlichen Reichsbehörden — ohne die Reichspost — rund 175 000 Personen, davon sind 98 000 Beamte. Die Post beschäftigt 290 000 Beamte.

Das Durchschnittsalter des Gegenwartsmenschen beträgt 33,5 Jahre.

Der Newyorker Hafen hat an 900 Kais, die zusammen ca. 200 km lang sind. Dort werden jährlich annähernd 90 Millionen t Fracht gelöscht.

Im Jahre 1929 führte Deutschland für 1 Milliarde RM. nach USA. ein gleich 120 Millionen mehr als 1928. Deutschland steht damit an 2. Stelle (hinter England.) Einige Ziffern darüber: Farben 22, Cellulose 17, Porzellan 12, Häute 7, Teppiche 4 Mill.

—::—

Kurzgeschichten

Gibt es noch Menschenfresser.

Zwar gehen die Regierungen der europäischen Staaten, die ja fast die ganze Erde unter ihre Gewalt gebracht haben, gegen alle barbarischen Unsitten, Menschenopfer, Witwenverbrennung, Kannibalismus scharf vor. Aber völlig ausgerottet ist der Kannibalismus deshalb nicht. Es gibt noch viele Gebiete, besonders Inseln im Stillen Ozean, die nur nominell unter der Herrschaft eines Kulturstaates stehen, in Wirklichkeit jedoch noch völlig autonom sind. Dies gilt zum Beispiel für manche der Salomonsinseln, die wie eine Perlenschnur zwischen dem Bismarck-Archipel und den Neu-Hebriden liegen. Nominell sind sie britisch; ihre große Zahl jedoch und der Umstand, daß sie sich über eine Entfernung von 500 Seemeilen erstrecken, bedingt, daß die Regierungsgewalt nur sehr unvollkommen ausgeübt werden kann. Andere Gründe kommen dazu. Die meisten dieser Inseln sind vulkanischer Natur und gebirgig; es ist sehr schwer in ihr Inneres zu dringen; außerdem besteht für Europäer Fieber- und Malariagefahr. Die unzugänglichste von ihnen ist Malayta, eine langgestreckte Insel, die etwa 2000 Quadratkilometer umfaßt also zu den größten der Gruppe gehört. Nur in ihr Küstengebiet gelangen gelegentlich Europäer, an der Nordspitze besteht sogar eine Missionsstation. Der nächste Regierungssitz ist Tulagi, 40 Seemeilen entfernt; auch die Regierungsgewalt reicht nicht über den Küstenstrich hinaus. In dem gebirgigen Innern — die höchsten Erhebungen sind etwa 1500 Meter hoch — herrschen noch wie in alter Zeit die Häuptlinge, fast völlig unberührt von europäischer Zivilisation. Hier gilt noch das Muschelgeld, hier werden die Frauen noch wie eine Ware gekauft und verkauft, — drei Ellen Muscheln kostet eine Frau —, die Stämme und Dörfer bekriegen sich untereinander, und hier herrscht noch der Kannibalismus. Er scheint auf irgend einer religiösen Idee zu beruhen; der Genuß von Menschenfleisch ist nicht etwa durchgehends Sitte, sondern kommt nur bei ganz gewissen großen Festen vor, für die dann einem der für diesen Fall zur Verfügung stehenden Händler ein Auftrag erteilt wird. Der Händler hat die Aufgabe, aus einem fremden Stamm ein Opfer zu liefern. Meist wird es hinterrücks erschlagen und weggeschleppt. Es kommt mitunter sogar vor, daß das Opfer aus dem Küstengebiet Kgeholt wird, wenn in den Bergen gerade zwischen den einzelnen Stämmen Friede und Freundschaft herrscht.

—

Treffend. „Was ist ein Schmarotzer, Vater?"

„Ein Schmarotzer ist ein Mann, der durch eine Drehtür geht, die ein anderer aufgestoßen hat."

Phänomene des Regenbogens.

Wie ein Regenbogen entsteht, ist heute wohl allgemein bekannt. Wir sehen in ihm nicht mehr das Naturwunder wie frühere Zeiten oder wohl gar die wunderbare Götterbrücke, die die Himmlischen zur Erde führte, sondern wir wissen, daß er durch Brechung und Zurückwerfung des Sonnenlichtes in Regentropfen entsteht, und zwar dann, wenn sich diese Tropfen auf der von der Sonne abgekehrten Seite des Beschauers befinden. Und doch gibt es bei dem Regenbogen manche Phänomene, die noch einer näheren Erklärung bedürfen. Warum zum Beispiel erscheint uns der Regenbogen in Kreisform, warum erscheint er nicht als Fläche? Denn der vor uns befindliche Regen stellt doch eine Wand dar. Die Erklärung dafür liegt darin, daß die durch die Wassertropfen reflektierten Lichtstrahlen, die in das Auge des Beschauers fallen, in dem gleichen Winkelabstand liegen müssen, wie die Sonnenstrahlen selbst. Durch diesen gleichen Abstand wird die Kreisform bedingt. Denn der Kreis ist ja eben diejenige geometrische Figur, deren Punkte sämtlich den gleichen Abstand vom Mittelpunkt haben. Eine zweite Frage wäre: Warum sehen wir einen wirklich schönen lichtstarken Regenbogen stets nur etwa von 3 Uhr nachmittags ab oder morgens bis 10 Uhr? Der Regenbogen richtet sich in seiner Höhe nach dem Sonnenstand. Steht die Sonne am Horizont so bildet er einen vollkommenen Halbkreis in voller Höhe des Himmels. Je höher die Sonne jedoch am Himmel steht, desto niedriger wird der Regenbogen, und bei einem Sonnenstand von 42 Grad an sinkt er vollends unter den Horizont. Nun sehen wir allerdings auch vor 3 Uhr nachmittags bei einem Sonnenstand von über 42 Grad zuweilen einen Regenbogen. Aber dies ist dann niemals der Hauptregenbogen, sondern ein Nebenregenbogen, der ja häufig mit dem Hauptregenbogen einhergeht. Diese Nebenregenbögen entstehen dadurch, daß das Licht sich im Innern der Wassertropfen zweimal oder gar mehrmals bricht. Sie unterscheiden sich von dem Hauptregenbogen nicht nur dadurch, daß sie schwächer sind, sondern auch dadurch, daß sie in umgekehrter Reihenfolge reflektieren. Während beim Hauptregenbogen der rote Lichtkreis der äußerste und mithin der größte ist, ist beim Nebenregenbogen der violette der äußerste und größte. Die Nebenregenbögen stehen über den Hauptbögen und können daher auch noch wahrgenommen werden, wenn sich die Hauptbögen unter dem Horizont befinden, Regenbögen, die vor 3 Uhr nachmittags auftreten, sind also nur Nebenbögen, wie man an der Reihenfolge der Farben erkennen kann. In den Monaten des höchsten Sonnenstandes, also Juni und Juli, sind von 10 bis 2 Uhr Regenbögen überhaupt undenkbar, da in dieser Zeit der Sonnenstand selbst für die Nebenbögen zu hoch ist.

—::—

Wer lacht mit?

Guter Magen. Nesemanns ziehen um, und Vater Nesemann hat auf einem Teller Gips angerührt, um die Spiegel und Bilderhaken einzugipsen. Zufälligerweise gibts an diesem Tage weißen Käse, und die Aelteste setzt den Teller mit Käse auf den Küchentisch, wo zum Unglück auch der Teller mit Gips steht. Vater Nesemann hat mächtigen Hunger und erhält auf seinen Wunsch noch vor dem Mittag eine Quackstulle.

Nach einer Weile fragt Mutter Nesemann: „Na, wie weit biste, Heinrich?" Worauf der Gatte antwortet: „Die Stulle hält bis uff'n Abend vor, bloß der verfluchte Gips taugt nicht. Die Bilder fallen alle wieder ab."

—

Der Bauer im Himmel. „Im Himmel werdet Ihr es gut haben," sagte ein Geistlicher zu einem todkranken Bauer, „da braucht Ihr nicht zu arbeiten!"

Der Bauer meinte: „Da wird sich schon etwas finden, da werde ich müssen donnern helfen."

Am Strande regten sich hundert Hände, die Verunglückte zu bergen. Man bettete sie auf einen langen, bequemen Madeirastuhl und trug sie in das dem Strande zunächst gelegene Ostsee-Hotel, dessen Besitzer schleunigst ein Parterrezimmer zur Aufnahme der Verunglückten bereitstellte. Einem herbeigeeilten Badearzt stellte sich der Retter der Dame als Berliner Kollege vor und ohne auf seine total durchnäßte Kleidung zu achten, begann er, mit Hilfe des Badearztes und unterstützt durch einige hilfreiche Damen der Badegesellschaft, aufs neue mit den Wiederbelebungsversuchen.

Inzwischen hatte der Dampfer seine Passagiere in den Booten gelandet. Ein älterer vornehmer Herr drängte hastig über den Steg. Man machte ihm ehrerbietig Platz, denn man hatte erfahren, daß er der Vater der verunglückten jungen Dame sei, dem sie entgegengefahren war und den sie auf dem Dampfer begrüßt hatte.

Zuvorkommend wies man ihn nach dem Hotel, in das seine Tochter gebracht worden war, und als er das improvisierte Krankenzimmer betrat, konnten die Aerzte, die schnell verständigt waren, ihn beglückwünschen. Die junge Dame hatte soeben die Augen aufgeschlagen und den Totenschlaf abgeschüttelt, der sie bereits in seinem Banne wähnte. Der Unglücksfall und die heldenmütige Errettung der jungen Dame durch einen ihr völlig unbekannten Berliner Arzt bildete noch lange das Gesprächsthema in Binz und den benachbarten Rügenschen Bädern. Leider sah und hörte man sehr wenig mehr von den beiden Helden des Tages. Die junge Dame lag krank in einer einsamen Villa im Selliner Walde und der Arzt ließ sich selten am Strande sehen. Es war ihm peinlich, als ein Wundertier angestaunt zu werden, und hätte er nicht die Verpflichtung übernommen, seine Patientin bis zu ihrer Genesung zu behandeln, er hätte gewiß längst einen stillen Winkel, fern von aller zudringlichen Neugier, aufgesucht.

2. Kapitel.

Der Hochsommer neigte sich seinem Ende zu. Die Tage wurden kürzer, die Abende kühler. Der große Schwarm der Feriengäste war aus den Bädern bereits wieder in die Großstädte zurückgeflutet. Nur ein kleiner vornehmer Kreis genoß noch in stiller Zurückgezogenheit die unvergleichlich schönen Tage, die gerade der Spätsommer über die Landschaft an der Ostsee ausschüttet. Der Horizont wird weit und weiter, die Luft so klar, so durchsichtig, so rein und leicht, daß man mehr denn je die Wasservögel beneidet, die unbeschränkt in diesem Gebiete sich tummeln. Man möchte mit ihnen fliegen, weit und immer weiter — nur hie und da auf einer hüpfenden Welle rasten — und alles, was die Welt an Leid und Sorgen und Beschwerden uns angehängt hat, zurückgelassen, ins Meer versenken — um frei zu sein!

Törichter Traum! Wir sind an die Scholle gefesselt und tragen die Kette, die wir uns selbst geschmiedet haben.

Aehnliche Reflexionen mochten es sein, die den Kopf Doktor Hochfelds durchkreuzten, als er oben auf der Düne im Strandhafer lag und dem Spiel der Möven im blauen Aether mit seinen Blicken folgte.

Heute war der letzte Tag seines Sommeraufenthaltes. Der Aufenthalt hatte ihm wenig Erholung gebracht; er hatte sich mit ganz besonderem Eifer der Pflege seiner Patientin hingegeben, die er aus dem Meere herausgeholt, die er dem Tode abgerungen hatte. Sie war ihm dadurch ganz besonders wertvoll geworden. Und nicht dadurch allein. Das seltsame, verschlossene, etwas hochmütige Mädchen hatte, seitdem es auf dem Wege der Genesung war, einen eigentümlichen Eindruck auf ihn ausgeübt und so sehr er sich dagegen sträubte — er konnte nicht an sie denken, ohne daß sich ein heißes Gefühl in ihm regte, das wie eine Flamme emporschlug, sein ganzes Denken und Fühlen in sich vergrub und seinen klaren, nüchternen Kopf vollständig der Ueberlegung beraubte.

War er wirklich verliebt? Es war zu töricht, zu jünglingshaft — zu romantisch: — er, der Retter, in die Gerettete verliebt! Warum? Wenn es ein Mann gewesen wäre, der da in den Wellen gelegen, er wäre doch auch, ohne sich zu besinnen, ins Wasser gesprungen und hätte ihn herausgeholt. Also die Rettung brauchte doch wirklich nichts mit der Liebe zu tun haben! Und sie — sollte sie vielleicht gar glauben können, daß er um jenes zufälligen Ereignisses willen ein Recht auf ihre Liebe in Anspruch nehmen wollte? Für wie lächerlich, für wie egoistisch mußte sie ihn dann halten. Nein, das sollte sie nicht! Sie sollte auch nicht im entferntesten glauben, daß er irgend welchen Dank beanspruchte. Und darum würde er heute Abschied von ihr nehmen, um sie voraussichtlich nie wiederzusehen.

Sie nie wiederzusehen!

Er lag still und träumte und leise schlich sich der Gedanke in seine Seele: „Wenn sie dich aber vielleicht wiederliebt — nicht um der Rettung willen, sondern deiner Person wegen!" Einen kurzen Augenblick überfloß er sich der seligen Empfindung, die diese Möglichkeit in ihm erweckte. Dann lachte er wie vorhin, sich selbst verspottend, auf und schalt sich töricht.

Er erhob sich und ging auf weichen Waldwegen nach der einsamen Villa, die Freiherr von Lettau für seinen Sommeraufenthalt gemietet hatte. Sie lag abseits vom Wege mitten in einer Lichtung hochragender Tannen, die, von der Sonne durchglüht, ihren schweren würzigen Duft ausströmten.

Schon von weitem erblickte Doktor Hochfeld das weiße Kleid seiner Patientin auf der Terrasse der Villa. Sie saß in einem Schaukelstuhl. Ihre zarte Hand liebkoste leise den Kopf eines russischen Windhundes, der neben ihr stand. Ein großer Strohhut beschattete das bleiche Gesicht.

Da hob der Hund schnuppernd die Nase, sie schaute nach der Richtung, nach welcher das Tier den Kopf wandte, und sah den Doktor über die Lichtung schreiten. Dieser schwenkte grüßend seinen Hut und trat mit fröhlichem Lachen näher; er hatte sich vorgenommen, so harmlos wie möglich zu erscheinen.

Thea von Lettau streckte ihm die Hand entgegen, eine feine Röte ergoß sich über ihr Gesicht.

„Ich glaube, ich bin wieder gesund," sagte sie launisch, „denn mein Arzt vernachlässigt mich!"

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich heute etwas später komme," erwiderte Hochfeld, „aber ich habe den Vormittag mit einer ebenso unangenehmen wie prosaischen Arbeit verbracht — ich habe meine Sachen gepackt!"

„Sie wollen fort?" fragte Thea rasch und sah ihn, zu ihm emporblickend, überrascht und erschreckt an.

„Ich muß — leider — oder Gott sei Dank!" erwiderte er achselzuckend. „Meine Patienten warten auf mich und das süße Nichtstun wird leicht zur Pein. — Sie, mein gnädiges Fräulein, kann ich ja beruhigt verlassen. Nützen Sie nur die schönen sonnigen Tage noch aus, um neue Kräfte zu sammeln, und wenn Sie in der bevorstehenden Wintersaison wieder als Stern in der Gesellschaft strahlen, werden Sie bald den kleinen Zwischenfall auf dem Meer von Rügen und Ihr Krankenlager vergessen haben!"

Thea blickte vor sich hin, dann zog sie die Augenbrauen zusammen und ihre Augen nahmen jenen hochmütigen Ausdruck an, mit dem sie sich gern gegen ihre eigenen weichen Gefühle verbarrikadierte.

„Sie haben recht, man vergißt ja alles!" sagte sie, und kühl plaudernd, fuhr sie fort: „Aber wir werden uns doch oft in Berlin wiedersehen. Sie werden uns stets ein willkommener Gast sein. Es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß mein Lebensretter —"

„Verzeihung!" unterbrach sie hier Doktor Hochfeld, „Sie vergessen, was wir ausgemacht haben. Wenn Sie mich nicht mit Gewalt aus Ihrer Nähe vertreiben wollen, so werde dieses Wort nie wieder ausgesprochen!"

„Nun, gut, wie Sie wollen, Sie — Sie bärbeißiger Doktor!" erwiderte sie schelmisch und hielt ihm, wie um Verzeihung bittend, die Hand hin.

Hochfeld schüttelte dieselbe wacker.

„Sie könnten doch aber unser Hausarzt werden, Herr Doktor!" fuhr Thea fort. „Unser alter Sanitätsrat ist schon recht tapperig und Sie werden der Mama gewiß gefallen, denn sie ist die einzige, die einen Hausarzt braucht."

(Fortsetzung folgt).

Einsam im Walde

Von **Ernst Geyer.**

Oft und immer wieder — Fühlt's mein armes Herz,
Was ich mußte leiden — Einstens allerwärts.
Mocht es sein auch draußen — In der weiten Welt,
Oder hier im Lande, — Meinem Heimatsfeld.
Ueberall, auch ferne — Fühlt ich Traurigsein,
Denn gar niemand sagte: — Freund hier stell dich ein!
Wenn's auch einer sagte — Tat's ihm gleich schon leid,
Denn er konnt' verstehen — Nicht mein Lied und Freud'.
Und verstand mein Lied er, — Wehmutvollen Ton,
Wollte er's nicht hören, — Lachte, ging davon...
Was darunter leiden — Mußte ich so viel
Weiß nur Gott am besten — Weit hatt' ich zum Ziel.
Doch mit Gottes Gnade — Habe ichs erreicht;
Dank und Preis, dir Gott! Und — Alles gut mir deucht!
Freudig hier im Walde, — In des Waldes Hain,
Raste ich und rufe: — Glücklich Einsamsein!

Sklavenmärkte gibt es heute noch

Der Sklavenhandel abessinischer Familien. — Tausende von Menschen werden aus dem Sudan jährlich nach Arabien verkauft.

Ein kürzlich aus dem Fernen Osten zurückgekehrter englischer Marineoffizier teilte im Gespräch mit einem Londoner Journalisten bisher unbekannte Dinge über heute noch bestehende Sklavenjagden und Sklavenmärkte mit.

„Sie glauben wirklich, daß der Sklavenhandel in der Welt abgeschafft ist? Fünftausend Sklaven, Männer, Frauen und Kinder, marschieren in diesem Augenblick, mit schweren Eisenketten gefesselt, durch das Land, um auf öffentl. Märkten verkauft zu werden."

„Wo geschieht das?"

„In der Gegend des Roten Meeres. Und was ich hinzufügen werde, wird Sie noch mehr verwundern: alle diese armen Menschen sind britische Untertanen."

Wenn der Mann, der so sprach, nicht ein Offizier der englischen Marine gewesen wäre, der im Roten Meer und an der nordafrikanischen Küste Dienst getan hat, ich hätte ihm bestimmt nicht geglaubt.

Er fügte hinzu: „Und ich sage Ihnen das nicht, um aufsehenerregend zu wirken; es entspricht wirklich den Tatsachen. Alle Männer, die in der Marine in den Kolonien oder in nordafrikanischen Gewässern gedient haben, wissen, daß ich die Wahrheit spreche. In England dagegen glaubt keiner von hundert, daß der Sklavenhandel unter britischer Flagge noch möglich ist."

„Und die Erklärung?"

„Ganz einfach. In Arabien gibt es reguläre Sklavenmärkte, so zum Beispiel in Midi, El Birke und Taif, wo Woche um Woche Tausende von Eingeborenen des Sudans regelrecht versteigert werden. Und schließlich sind die Sudanesen britische Staatsbürger."

Nach allem, was ich von dem Seeoffizier noch weiter erfuhr, scheint es jedoch festzustehen, daß die britische Verwaltung im anglo-ägyptischen Sudan nicht schuld an diesem furchtbaren Menschenhandel ist. Sie tut, was sie kann, hat es auch zuwege gebracht, daß der Sklavenhandel auf dem Markt von El Jeddah geschlossen wurde. Aber das war ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der moderne Sklavenhandel wird von mächtigen abessinischen Familien durchgeführt, die dieses traurige Geschäft im wahrsten Sinne des Wortes in Erbpacht genommen haben. Es hat sich seit Jahrzehnten vom Vater auf den Sohn vererbt, und diese Familien sehen darin einen ebenso ehrenvollen wie lukrativen Beruf.

Sie rüsten kleine, militärische Expeditionen aus, trommeln hundert Mann zusammen, versehen sie mit Gewehren, senden sie mit ihrer Menschenware in großen arabischen Booten über das Rote Meer und landen ihre Fracht im südlichen Arabien. Hier werden die Sklaven auf zwanzig bis dreißig kleinere Boote verteilt, die während der Nacht an den felsigen Klippen der Küste auf und ab rudern.

Kein Kriegsschiff kann es wagen, sich in so unbekannten und flachen Gewässern der Küste zu nähern. Während des Tages jedoch werden die Boote an Land gezogen, und die Sklaven werden ein paar Kilometer landeinwärts versteckt.

Die Menschenhändler haben ihre Spione. Ein ausgezeichnet organisiertes System. Sie sind über das ganze Hinterland des Sudans von Abessinien und die weiten, unbewohnten Strecken hinter dem italienischen Eritrea und Französisch-Somaliland verteilt. Sehr selten sieht man einen weißen Mann in diesen Gegenden. Die einzig anerkannte Macht ist dort die des Gewehrs und des Schwertes.

Urplötzlich, in einer hellen Nacht, stürmen bewaffnete Horden die Dörfer und führen die ganze Bevölkerung in Ketten mit sich fort, Tagsüber marschieren sie auf die Küste zu, durch Abessinien, und Französisch-Somaliland, direkt hinein nach Tadjura und Obok. Von hier werden sie über die Meerenge von Perim nach Südarabien gebracht.

Tadjura ist französisches Gebiet. Aber die französische Autorität ist nur vertreten durch einige Askaris, die schwarze Polizei. Jeder Versuch, sich in die Dinge zu mischen, würde für diese Leute den Tod bedeuten. Wirkliche Macht haben die Franzosen, soweit Somaliland in Betracht kommt, nur in der Stadt Djibutti und auf der Eisenbahnlinie Adis-Abeba.

Außer diesem Massensklavenhandel, dessen Quelle gewaltsame Fortführung ist, gibt es noch zwei andere Quellen: Eingeborene in Gegenden wo Mangel an Nahrung herrscht, die sich freiwillig verkaufen, um für den Rest ihres Lebens versorgt zu sein; und die Eltern, die ihre Kinder auf dem Pilgerweg nach Mekka verkaufen.

Gegen den freiwilligen Handel läßt sich wenig einwenden; er hat eine ökonomische Grundlage. Der Verkauf der Kinder wird jedoch von der ägyptischen und britischen Regierung stark bekämpft und ist zum großen Teil auch ausgerottet worden.

Das Schlimmste an der ganzen Geschichte ist der Sklaventransport durch das französische Somaliland. Man wird ihn nie zum Stillstand bringen, es sei denn, der französische Einfluß würde sich erheblich verstärken, was jedoch unwahrscheinlich ist.

Zur Zeit ist Französisch-Somaliland, obgleich es nur eine verhältnismäßig geringe Fläche deckt, der schlimmste Punkt der nördlichen Ostküste von Afrika. Britisch-Somaliland auf der einen Seite und Eritrea auf der anderen sind gefährlich für den Sklavenhandel. Im französischen Gebiete jedoch fühlen sich die Leute sicher.

Das einzige Risiko, daß der Sklavenhändler eingeht, besteht in Ueberfällen von Stämmen, durch deren Gebiet seine Karawane menschlicher Ware ziehen muß. Diese Stämme, namentlich die schwarzen Eyasa, verlangen sehr hohe Steuern. Werden diese nicht bezahlt, so vernichten sie oft die ganze Karawane.

Laßt Zahlen sprechen

Eine Eingabe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes beruft sich in einer Eingabe zu Gunsten der älteren Angestellten darauf daß von 2000 über 40 Jahre alten Mitglieder 54 Prozent über ein Jahr stellungslos sind.

In runden Prozentzahlen betrug im Februar der Zollaufschlag bei Eiern 19, Schweinefleisch 33, Roggen 56, Weizen 72, Futtergerste 76, Mehl 95, Braugerste 97, Wein 230 (auf das 4fache erhöht) Prozent des Einfuhrwertes.

Im früheren Königreich Sachsen kommen auf 55000 Todesfälle 3,5 Prozent Selbstmorde. Der Hundertsatz der Selbstmorde bei den älteren Angestellten allein stellt sich durchschnittlich auf 15 Prozent.

1400 Stück in der Minute, das ist das Tempo einer modernen Zigarettenmaschine.

In sämtlichen deutschen Städten gab es 1927 2,4 Millionen Wohngebäude mit 8,6 Mill. Wohnungen.

Die projektierte Odertalsperre im Harz wird ein Einzugsgebiet von 75 qkm von Lauterberg bis zu